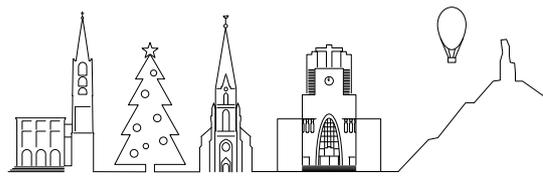




iso



STADTMAGAZIN FÜR GEMÜNDEN





Zum Jahresabschluss

Wir wollen mal was loswerden

Das Jahr 2015 neigt sich dem Ende zu, ein Monat noch, Weihnachten – und schon vorbei. Es war ein turbulentes, proppevolles Jahr, sowohl im Großen als auch im Kleinen. Alles wandelt sich, nichts bleibt, wie es ist, und definitiv wird viel in Erinnerung bleiben.

Es war auch das Jahr, in dem fünf Menschen in Gelsenkirchen ein neues Projekt starteten: ein monatliches Stadtmagazin. *isso*. Vor etwa zwölf Monaten, im Winter 2014, saßen wir erstmals zusammen, damals noch in geringfügig anderer Runde, und ließen die Köpfe rauchen. Viele Ideen hatten wir bereits, doch ein Stück weit musste ja dennoch *das Rad neu erfunden werden*. Spannende Sache. Nach monatelangem Vorlauf war es dann im April endlich soweit: die erste Ausgabe der *isso*. erschien – und stieß sofort auf ein ungemein positives Echo. Gelsenkirchen mochte das neue Heft vom Start weg, und wir durften bis heute so manches schöne Lob dafür entgegennehmen. Das hat uns, aber auch die vielen externen Autorinnen und Autoren, die zu diesem Magazin mit ihren Texten und Bildern seither ebenfalls enorm beigetragen haben, bei der Arbeit an der *isso*. seither immer beflügelt. Und daher sei an dieser Stelle eines einmal ganz deutlich gesagt, gesammelt und konzentriert, dafür aber auch schön groß geschrieben:

DANKESCHÖN!

Doch nicht nur der treuen Leserschaft möchten wir an dieser Stelle danken, sondern auch den wahren „Möglichmachern“, ohne die ein kostenlos ausliegendes Magazin wie die *isso*. natürlich nicht bestehen könnte – ja, genau – die Anzeigenkunden! Allein durch ihre Investition und das uns entgegengebrachte Vertrauen kann die *isso*. überhaupt unsere Köpfe und die Speicher unserer Computer verlassen und in Papier und Druckfarbe real und haptisch werden. Und der Druck ist natürlich nicht die einzige Position, die es Monat für Monat zu finanzieren gilt. Umso dankbarer sind wir daher, dass wir inzwischen auf eine Reihe von Stammkunden bauen dürfen, die unser gemeinsames Projekt regelmäßig und zuverlässig unterstützen. Ihre Logos, genauso wie die aller anderen Inserenten, die sich in der *isso*. bisher gezeigt haben, haben wir auf der rechten Seite mal alle miteinander versammelt.



Die *isso*.-Redaktion wünscht frohe Weihnachten und tut dies mit einer von der Gelsenkirchener Künstlerin **Stephanie Albers** eigens für diesen Anlass gefertigten Zeichnung. Ähnlichkeiten mit lebenden Personen sind hier ausnahmsweise einmal nicht zufällig ;-)

Wenn wir noch einmal an den April dieses Jahres zurückdenken, dann brauchte es schon ein wenig Wagemut und Experimentierfreude, um gleich in der ersten Ausgabe eines völlig neuen Magazins eine Anzeige zu schalten. Wer hätte zum damaligen Zeitpunkt schon sicher sagen können, wie das Heft ankommen, wie lang es sich halten und was überhaupt so insgesamt daraus werden würde? Fünfzehn Menschen, bzw. Unternehmen, war es den Versuch damals wert, sie buchten und platzierten ihre Anzeige in unserer #1! Auch ihre fünfzehn Logos finden Sie rechts wieder, wissen Sie, welche es sind? Nun, sollten Sie zu den nicht wenigen Leserinnen und Lesern gehören, von denen wir wissen, dass sie die *isso*. in den vergangenen zwei Dritteln des Jahres fleißig gesammelt haben, dann werden Sie kein Problem haben, grad' mal nachzuschlagen. Andernfalls empfehlen wir unser Online-Ausgaben-Archiv.

Wir wünschen allseits eine schöne und friedliche Zeit und ein gutes Hinüberkommen. Wir selbst haben derweil schon wieder etwas in petto – die Januar-Ausgabe nämlich, die gerade jetzt, während Sie diese Zeilen lesen, im Entstehen begriffen ist. Also, keine Zeit verlieren, wir sehen / lesen uns!

Die Redaktion



Von gar nicht weit her:
Der Rotthausener Teddybär



Den Supporters ihr Schalke
Im Freilichtmuseum des deutschen Fußballs



Getz ers recht!
Im Gespräch mit Elmar Rasch

- | | | |
|---|--|--|
| <p>5 isso gemischt.
Aktuelles und Interessantes</p> <p>7 Lieblingsplatz!
Barbara Johnson im Consol Theater</p> <p>8 Traum oder Wirklichkeit?
Das MiR öffnet Türen mit „Alice in Wonderland“</p> <p>9 Wußten Sie schon . . .
dass Horster Frauen 1949 der Queen einen Brief schrieben?</p> <p>10 „Markt“
Ein Fotoprojekt von Daniel Kessen</p> <p>12 Schrittweise vorwärts
Ein Jahr Ev. Emmaus-Kirchengemeinde</p> | <p>13 Alle Jahre wieder...
13. Ückendorfer Weihnachtsmarkt</p> <p>14 In Ihrem Namen?
Gelsenkirchener Abgeordnete im Bundestag</p> <p>15 Von Händel bis Lady Gaga
Swingfoniker Gelsenkirchen auf Erfolgskurs</p> <p>17 Die Vorleser
und was sie uns 2016 vorlesen werden</p> <p>18 isso lesenswert.
Buchtipps der Redaktion</p> <p>19 Iss mal anders
Natalie Schröder schlägt vor</p> | <p>20 Gewinnspiel
Mit der isso. gewinnen und erleben</p> <p>28 ISSOSCHLAU!
Kinderkonzerte mit dem Ensemble Ruhr</p> <p>30 Deutschland.
(K)ein Wintermärchen?
Wintergedanken von Roman Dell</p> <p>33 KulturKalender
Was ist los in GE? Wo steppt der Bär und tanzt die Luzie?</p> <p>38 Liberté, égalité,
fraternité, narreté!
von Ulrich Penquitt</p> |
|---|--|--|



In eigener Sache



TiSA statt „CISA“ – Kleiner Fehler bei großem Thema

Da sei ein Tippfehler in die isso. hineingeraten, informierte uns Tomas Grohé, der Autor von „isso zum Schluß.“ in der November-Ausgabe. Da sei von „TTIP, CETA und CISA“ die Rede gewesen, letzteres hätte aber richtigerweise „TiSA“ heißen müssen. Das uns war das nicht aufgefallen, und wie sicher viele Bürgerinnen und Bürger müssen auch wir eingestehen, dass wir, was die Vielzahl der momentan geplanten großen Freihandelsabkommen angeht, im Detail kaum mithalten können. Es ist beileibe keine einfache Materie, die von den Machern zudem bewusst komplex und schwer durchschaubar angelegt wird. Doch was da hinter zumeist verschlossenen Türen geplant wird, kann zu tiefgreifenden Veränderungen der weltweiten und nationalen Wirtschaft und damit schließlich auch unseres Alltags und zur Einschränkung unserer Rechte führen. Daher kann eine Beschäftigung mit dem Thema nur dringend angeraten werden.

Das erwähnte TiSA z.B. steht für „Trade in Services Agreement“ und ist ein geplanter Vertrag zwischen 23 Staaten zur weitgehenden Liberalisierung von

Handel und Wirtschaft sowie Dienstleistungen aller Art, also von Bildung, Gesundheitsversorgung und sonstiger öffentlicher Daseinsvorsorge, inkl. der Möglichkeit, deren Privatisierung einzuklagen, was Kommunen weltweit zunehmend entrechten und an den Rand drängen könnte. Kritiker sehen in TiSA versteckt auch eine Aufweichung des Schutzes von persönlichen digitalen Daten, und die Plattform WikiLeaks bemängelte bereits 2014 die starke Geheimhaltungsstufe, der all das unterliegt.

Ähnliches muss man auch über das deutlich bekanntere TTIP, die „Transatlantic Trade and Investment Partnership“ zwischen den USA und der EU, sowie CETA, das „Comprehensive Economic and Trade Agreement“ zwischen Kanada und der EU, sagen. Vor den zu erwartenden Effekten dieser Abkommen warnen Experten auf beiden Seiten des Atlantiks, und immer mehr Menschen protestieren, wie am 10. Oktober in Berlin. Inwieweit Politik und Wirtschaft sich davon jedoch beeindruckt lassen, ist momentan noch völlig offen. Es gilt, wachsam zu bleiben.

Ox UND ESEL

Turbulentes aus Bethlehems Stall

Wenn zu Silvester alljährlich und unbedingt ein betrunken-er Butler gehört, der immer wieder über einen Tigerkopf stolpert, dann gehören zur Gelsenkirchener Vorweihnachtszeit nicht weniger unbedingt zwei liebenswert skurrile Tiere, nämlich Ox und Esel, die uns in einem kultigen Theaterstück gleichen Namens auf ihre ganz eigene Weise von Weihnachten erzählen, dieses Jahr im Kulturraum „die flora“.

Die beiden entdecken in ihrem Stall plötzlich etwas Kleines, Lebendiges, ein Menschenbaby! Im Futtertrog liegt es, sehr zur Aufregung und zum Ärger der Tiere. Wo kommt es her, wem gehört es, warum liegt es da – und vor allem: was tut man mit ihm? Ständig plärrt es und will gefüttert werden! Und dann tauchen aus der dunklen Nacht auch noch grimmige Soldaten auf, die offenbar auf der Suche nach eben diesem Kind sind...

Ox und Esel werden in dem mehrfach preisgekrönten Zwei-Personen-Stück von Norbert Ebel für Zuschauer ab 8 Jahren von den Schauspielern **Markus Kiefer** und **André Wülfing** verkörpert, und zwar in genau dieser Reihenfolge. Denn eine umgekehrte Besetzung der Rollen wäre schlicht unvorstellbar, so sehr scheinen die Tierfiguren den beiden Darstellern auf den Leib geschrieben – der grummelige, polterige Ox dem ausdrucksstarken und stimmungsgewaltigen Kiefer, der in Gelsenkirchen zuletzt als „Klavecks, der letzte Emscherläufer“ zu erleben war, und der etwas gezeierte, verhuschte Esel dem ausgebildeten



Foto: Carlo Feick

Geschichtenerzähler Wülfing, dessen letzte Rolle hier im Kulturraum „die flora“ der Schriftsteller Thomas Mann war. Mit der erneuten Aufführung im inzwischen vierten Jahr setzen sie eine Tradition fort und lassen „Ox und Esel“ endgültig zum Gelsenkirchener Weihnachtsklassiker werden. Wer es noch nicht gesehen hat: Letzte Chance, bevor der Baum brennt!

Freitag, 18. Dezember, 20 Uhr

im Kulturraum „die flora“, Florastraße 26, 45879 GE-Altstadt, Info: 0209 / 169-9105
12 € / erm. 10 €, VVK-Stellen: Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus
Weiterer Termin: 19. Dezember, 17 Uhr; mit Sondertarif für Kinder bis 12 Jahre

3 x 2 Karten für die Vorstellung am 18. Dezember zu gewinnen

Bitte melden Sie sich bis spätestens **17. Dezember** unter dem Stichwort: **„Bethlehem“**. Ansonsten gelten die Gewinnspielbedingungen wie auf Seite 20 wiedergegeben!



Tierischer Weihnachtsmarkt



Feiern Zoo-Tiere eigentlich auch Weihnachten? Vielleicht. Zumindest werden sie das weihnachtliche Treiben bestaunen, wenn am Dienstag, den 15. Dezember, der Weihnachtsmarkt in der Zoom Erlebniswelt seine Pforten öffnet.

Freuen können sich auch alle menschlichen Winterfans, wenn nach Zoo-Schließung ab 17 Uhr das bunte Treiben auf dem Grimberger Hof beginnt. Hier kann man bei Live-Musik seinen Weihnachtsbaum finden oder auf dem Nostalgiekarussell eine Runde drehen. Mit Glühwein und Bratwurst bewaffnet, dürfen die

großen und kleinen Besucherinnen und Besucher eine kostenlose Expedition durch das ELE-Tropenparadies unternehmen. Da diese Abendspaziergänge immer sehr begehrt sind, sollte man sich allerdings am Veranstaltungstag im Zoo anmelden.

Aber auch, wer einfach nur stöbern will, kann sich bei den Kreativ- und Kunstständen in der Remise des Grimberger Hofes zu einem Geschenk für seine Lieben inspirieren lassen. Knusperhäuschenbasteln für Kinder kann durch eine Streichelrunde mit Schaf, Ziege oder Esel angenehm aufgelockert werden.

Tierischer Weihnachtsmarkt

Dienstag, 15. Dezember 2015, ab 17 Uhr

in der ZOOM Erlebniswelt,
Bleckstraße 64, 45889 GE-Bismarck

Eintritt frei!!!



www.zoom-erlebniswelt.de





Gegenseitige Unterstützung

Taschengeldbörse in Gelsenkirchen gestartet

Text: Denise Klein



In früheren Zeiten lief das Ganze noch etwas einfacher. Als die Nachbarschaften noch enger miteinander zu tun hatten. Da war es für Schülerinnen und Schüler kein Problem, sich das Taschengeld mit kleinen Arbeiten in der Umgebung aufzubessern. Heute bedarf es dafür schon einiger Koordination. Die Gelsenkirchener Taschengeldbörse, die unter Trägerschaft der REinit e.V. im Mai startete, versucht, die Generationen zusammenzubringen.

Jana Jost (15) ist eine der etwa zwölf Jugendlichen, die bei diesem Projekt mitmachen. Sie hat älteren Menschen dabei geholfen, sich mit ihrem Handy zurecht zu finden oder hilft beim Schreiben von Weihnachtskarten. Denn oft sind es die kleinen Dinge des Alltags, die Seniorinnen und Senioren überfordern, für die aber kein professioneller Service bemüht werden kann. „Wir wollen auch gar nicht in Konkurrenz mit den großen Dienstleistern treten“, beschreibt Christoph Neubauer die Intention der Börse. Vielmehr ginge es darum, miteinander in Kontakt zu treten, sich kennen zu lernen und sich behilflich zu sein, sprich: soziale Begegnungen zu vermitteln.

Die Liste der angefragten Arbeiten ist bunt. Das kann das klassische Rasenmähen und Laubfegen sein, aber auch Geschenke verpacken oder zum Friedhof begleiten. Als Mindestlohn ist dafür ein Stundensatz von fünf Euro festgesetzt. „Wer mehr geben möchte, kann dies natürlich gerne tun“, meint Jovana Kartal, die die pädagogische Begleitung inne hat. Auch sie hat, neben dem Aspekt des Taschengeldaufbesserns, den sozialen Mehrwert des Projekts im Blick. Sie versucht, die Kontakte von Alt und Jung nicht über einen Stadtteil hinausgehen zu lassen, um Impulse für eine verstärkte Nachbarschaftsbildung zu geben.

Wer als Jugendliche oder Jugendlicher im Alter von 14 bis 20 Jahren interessiert ist, mitzumachen, oder wer gerne die Hilfe dieser jungen Menschen in Anspruch nehmen möchte, sollte sich bei REinit unter folgender Nummer melden: 0209 / 15 52 100



Woran **arbeiten** Sie gerade

Karl-Martin Obermeier?

„Ich arbeite zur Zeit vor allem an der Vorbereitung einer Projektwoche für unsere Studierenden im kommenden Sommersemester. Wir wollen, in Zusammenarbeit mit dem AWO-Bezirk Westliches Westfalen, die Schicksale der verschiedenen Flüchtlingsgenerationen hier in der Region dokumentieren. Also sowohl Menschen, die 1945 aus Schlesien, Ostpreußen und dem Sudetenland hier 'rüber gekommen sind, die Arbeitsmigranten aus der Türkei in den 50er- und 70er-Jahren als auch die, die heute zu uns kommen. Die Studierenden sollen in Zweierteams losziehen, Interviews führen, die Menschen portraituren und ihre Fluchtgeschichte aufschreiben. Das ergäbe dann an die einhundert Portraits, die die AWO als Buch herausbringen will.“

Daneben bin ich als unabhängiger Prüfer mit der Akkreditierung von verschiedenen PR-Studiengängen beschäftigt, insbesondere in Norddeutschland. Drittens kümmere ich mich noch darum, verschiedene Verbände aus dem Ruhrgebiet und Nordrhein-Westfalen besser in der Politik und der Öffentlichkeit aufzustellen.“

Prof. Dr. Karl-Martin Obermeier (61), gebürtig aus Hilden, studierte Politikwissenschaft, Soziologie und Staatsrecht und promovierte zur Mediengeschichte des Landes Nordrhein-Westfalen. Neben dem Studium arbeitete er als Journalist für Anzeigenblätter, später für die Wirtschaftswoche und den Stern. Nach Stationen im Hörfunk beim WDR, Deutschlandfunk und bei Radio NRW übernahm Obermeier 1995 die Leitung der Deutschen Hörfunkakademie in Dortmund. Seit 2002 ist er Professor für Public Relations und Journalismus an der Westfälischen Hochschule in Gelsenkirchen.

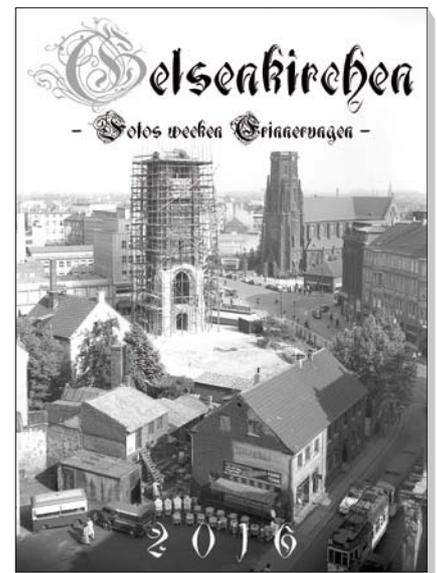


Fotos wecken Erinnerungen

Jahres-Kalender 2016

Hans Rotterdam ist für Heimatinteressierte gewiss kein Unbekannter. Ab 1948 war er als Fotograf beim städtischen Verkehrs- und Wiederaufbauamt angestellt. In dieser Funktion war Rotterdam mit seiner Kamera in der ganzen Stadt unterwegs und hat so das Gelsenkirchen der Nachkriegszeit in zahllosen Schwarz-Weiß-Fotos auf die eindrucksvollste Art festgehalten.

Der umfangreiche Nachlass des Fotografen, der übrigens auch für viele der Gelsenkirchener Stadtfilme verantwortlich war, wird beim Institut für Stadtgeschichte (ISG) aufbewahrt. Und eben jenes hat die Original-Negative vor einiger Zeit den Schalker Heimatsammlern Karlheinz Weichert und Thomas Such zur Verfügung gestellt, mit dem Auftrag, diese zu digitalisieren. Als Nebenprodukt dieser Arbeit haben sie nun einen Fotokalender für das Jahr 2016 herausgebracht, der bereits erhältlich ist.



Und wer weiß, vielleicht halten auch Sie schon bald einen in Händen, denn wir dürfen an dieser Stelle **drei Exemplare verlosen!!!** Um teilzunehmen, beantworten Sie bitte folgende Frage:

Was ist auf dem Cover des Kalenders (siehe oben) zu sehen?

Einsendeschluss: **18. Dezember 2015**
Es gelten die Gewinnspielbedingungen wie auf Seite 20 wiedergegeben.



Fotos: Ralf Mattemann

Lieblingsplatz!



„ Das „kultur.gebiet CONSOL“ in Bismarck ist für mich einer der schönsten Orte in Gelsenkirchen, besonders abends, wenn die historische Zechenarchitektur farbig illuminiert wird. Und hier befindet sich das Consol Theater, in dem ich im Laufe von sechs Jahren bereits an fünf Produktionen beteiligt war. Hier treffen sich Menschen von vier bis 98, und das Team des Theaters ist außergewöhnlich kreativ. Ich finde, es sollte eigentlich nicht Consol Theater, sondern „ConSoul Theater“ heißen. “

Die gebürtige Amerikanerin **Barbara Johnson** ist Schauspielerin, Musicaldarstellerin und Sängerin. In Musicals wie „Mahalia“, „Hair“, „Der kleine Horrorladen“ oder „Nonsense“ stand sie bereits in New York, Kopenhagen, Zürich und Wien auf der Bühne. In Gelsenkirchen, wo sie seit vielen Jahren lebt, ist sie regelmäßig in Produktionen des Consol Theaters, aber auch des Musiktheaters im Revier zu sehen.



www.barbara-johnson.info

Anzeige

Jahresschau
Gelsenkirchener
Künstlerinnen
und Künstler

13 | 12 | 15

07 | 02 | 16

 **Kunstmuseum
Gelsenkirchen**

Horster Straße 5-7, 45897 Gelsenkirchen
www.kunstmuseum-gelsenkirchen.de



Türen

Türen führen irgendwo hin. Wohin, das muss Alice (Francesca Berruto) immer wieder erneut herausfinden. Denn nichts ist, wie es scheint.

Traum oder Wirklichkeit?

Das MiR öffnet Türen mit „Alice in Wonderland“

Text: Denise Klein
Fotos: Costin Radu

Die Geschichte der Alice muss man nicht unbedingt kennen. Selbst wer nicht so sattelfest im Thema ist, wird bei dieser Inszenierung des Ballets im Revier seine wahre Freude haben. Alice in Wonderland ist eine Initiationsgeschichte, eine eindrückliche, zuweilen bedrückende, aber auch heiter-wilde Erzählung über das Erwachsenwerden. Und die Interpretation des Kinderbuchklassikers von Lewis Carroll durch Choreograf Luiz Fernando Bongiovanni bedarf nicht zwangsläufig einer stringenten, logischen Textimmanenz.

Alice, verkörpert von einer kindlichen Francesca Berruto, entflieht den an ihr offensichtlich uninteressierten, um sich selbst kreisenden und streitenden Eltern. Sie flüchtet in eine Traumwelt, die nicht nur schön und bunt und lieblich ist. Vielmehr wohnt ihr auch Alpträumaftes inne, das aber meist skurril, temporeich und äußerst phantasievoll umgesetzt wird. Diese Ambivalenz von schön und schrecklich; daran kann sich Alice reiben, daran kann sie reifen, daran kann sie wachsen.

Das Bühnenbild, voller Türen, hinter denen sich so Allerlei verbirgt, ist nicht nur flankierendes Beiwerk, sondern erfüllt das geheimnisvolle Moment dieses Wunderlands. Was gerade noch in diese Tür hineingegangen ist, kommt noch lange nicht aus dieser wieder heraus. Was sich hinter ihr verbirgt, ob es sich offenbart, ob sie Gutes oder Böses herauslässt? Das weiße Kaninchen – charmant verkörpert durch Valentin Juteau –, die Grinsekatze, Humptidumpti, die verrückte Teeparty; alles kommt vor und ist äußerst kurzweilig inszeniert.



Die Herzkönigin (Bridget Breiner) will es haben, das Weiße Kaninchen (Valentin Juteau), in dieser Inszenierung als treuer Weggefährte Alice' angelegt. Im Hintergrund halten die Bösen Blumen Alice in Schach.

Alice, dieses großsäugige Kind, mal verschüchtert, mal neugierig, mal wütend, wächst ans Herz. Und so gruselt das Finale um so mehr, wenn die Herzkönigin die Szene betritt und Alice nach dem Leben trachtet. Hier stolpert eine wunderbar selbstverliebte, etwas derangierte, machtbesessene Bridget Breiner als Herzkönigin in das Geschehen.

Dieses herrliche Ballettstück mit seinen satten optischen Eindrücken und einem tollen Ensemble lohnt einen Besuch im Kleinen Haus allemal. Es sei ans Herz gelegt.

Achtung!

Für diese Termine gibt es noch einige Karten:

11. Dezember 2015 um 11 Uhr

10. Januar 2016 um 18 Uhr



Francesca Berruto (Alice)



Wussten Sie schon...

... dass die Belegschaft des Horster Hydrierwerkes 1949 der Queen einen Brief schrieb?

Die Belegschaft des Horster Hydrierwerkes Gelsenberg Benzin AG (heute BP) setzte sich 1949 auf vielfältige Art und Weise gegen die Demontage ihres Werkes als ehemals kriegswichtiger Betrieb zur Wehr. Es fanden Demos und Protestkundgebungen mit vielen Tausend Menschen statt, auf deren Höhepunkt Pfarrer Wilhelm Wenker eine flammende Rede hielt, mit der er als „Retter von Gelsenberg“ in die Stadtgeschichte einging. Tatsächlich wurde der Demontagebefehl im November 1949 aufgehoben, und das Werk blieb bestehen.

Doch zur Rettung von Gelsenberg trugen viele Hände und viele Stimmen bei. So setzten sich auch Horster Frauen für den Erhalt ein, und zwar mit einem Telegramm, das sie am 29. Juli 1949 an Elizabeth I. sowie an die Gattin des damaligen amerikanischen, Harry S. Truman, sandten. Darin appellierten sie an die Muttergefühle der „Queen“ und der First Lady, ein Telegramm von Frau zu Frau sozusagen. Wer könnte sicher behaupten, dass dieses Schreiben nicht auch irgendwo einen Anteil an der Rettung von Gelsenberg gehabt hat?

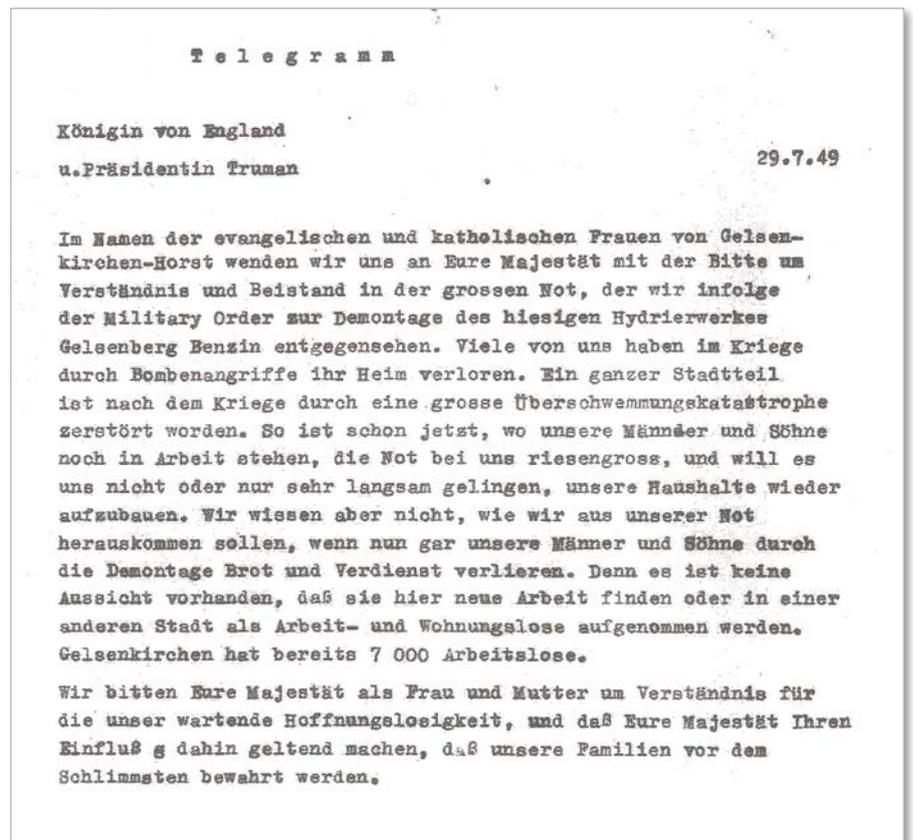
Text: Reinhold Adam, Geschichtskreis Horst



^ Zug durch die Essener Straße zur Kundgebung auf dem Sportplatz auf den Schollbruch am 31. Mai 1949.

< Gelsenberg im Jahre 1944, vor den Luftangriffen durch die Royal Air Force.

Abbildungen: Sammlung Reinhold Adam



Anzeige



John Lennon Glasses

Originalgetreue Repliken der Brillen des unsterblichen Musikers

Zertifiziert und herausgebracht von Yoko Ono

Jetzt bei Optik Oppermann

22 Jahre

Optik
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

Hauptstraße 16, 45879 Gelsenkirchen

facebook.com/OptikOppermann

Tel. 27 33 66



MARKT

Ein Fotoprojekt von Daniel Kessen

Zwei große Flohmärkte im Ruhrgebiet waren es, die der Hener Daniel Kessen sich zum Foto-Revier erkoren hatte, ein Markt auf dem Gelände eines ehemaligen Autokinos im Essener Norden und der unseren LeserInnen sicherlich nicht unbekannt Markt auf den Parkplätzen unterhalb der Veltins-Arena. Ein ganzes Jahr lang streifte der Fotograf regelmäßig zwischen den Händlern aus aller Welt, schrillbunten Verkaufsständen, skurrilen Sammlerurien und offenkundiger Armut umher und hielt mit der Kamera fest, was er sah. Entstanden sind Bilder voller Talmi, aber auch ganz Grundlegendem, die sich optisch manchmal schwer verorten lassen. Ist das Gelsenkirchen oder vielleicht doch ein Basar in einer orientalischen Stadt?

Zu seiner Fotoserie aus dem Jahr 2013, die inzwischen in die digitale Sammlung des **Pixelprojekt Ruhrgebiet** aufgenommen wurde, hat Kessen auch Gedanken notiert. Daraus im Folgenden ein Auszug:

„ Als ich zum ersten Mal durch das große Tor trete, bin ich plötzlich ein Fremder im eigenen Land. Kaufleute und Kunden aus aller Herren Länder feilschen um Gemüse und Glühbirnen. Ein eigener Wirtschaftskreislauf jenseits von Supermarkt und Discounter. Auf Decken breitet Armut ihre Waren aus. Hier wird feil geboten, was vom Tisch der Überflussgesellschaft gefallen ist. Schrott und Trödel. Zwischen den Lumpen glitzern fröhliche Festtagskleider. Inmitten der Waren sehen mich die Menschen an.

„Billiger, billiger, billiger!“, dröhnt eine mächtige Stimme vom Gewürzstand. Mehr noch als die Bilder bedrängen mich Geräusche und Gerüche. Ich mische mich in den Strom der ausländischen Kunden und kralle meine Hände um die wertvolle Kamera. Dabei glaubte ich bisher, frei zu sein von Vorurteilen.

Zwischen Kartoffelsäcken schillert Babykleidung, und goldene Rosen malen florale Muster auf kunstseidene Bettwäsche. Schaufensterpuppen präsentieren rosafarbene Mädchenträume aus Polyester. Der krasse Kontrast zwischen taillierten Prinzessinnenkleidern voller Glitzersteinchen und dem matschigen Untergrund, auf dem die verbeulten Transporter rosten, reizt den Fotografen. Aber ich bin überfordert. Fühle mich fremd.

Ein Jahr lang habe ich die Kontraste geatmet, Lebensgeschichten gelauscht und durfte ich den Flickenteppich der Kulturen mit der Kamera erforschen. Ich möchte Sie mitnehmen auf eine Reise zu Ihren unbekannt Nachbarn. Treten Sie mit mir durch das Tor zum Flohmarkt! . . .

Weiterschauen und- lesen auf:

 www.pixelprojekt-ruhrgebiet.de

Dort auf > Fotografen > Daniel Kessen > Markt

HO! HO! HO!

Der Nikolaus beehrt den GelsenCitySound #4

Zum Erfolgskonzept hat sich der GelsenCitySound, die konkurrenz-überwindende Kooperation innerstädtischer Feier-Locations, schon längst gemauert. Mit der vierten Ausgabe unter dem Motto „HO! HO! HO!“ wird nun am **5. Dezember ab 20 Uhr** in neun Kneipen Nikolaus der anderen Art gefeiert.

Das Nachtleben neu befeuern und Kneipenkultur mal richtig wichtig nehmen – dazu laden

die Wirte mit Unterstützung der City Initiative Gelsenkirchen herzlich ein, aber auch dazu, die oft unterschätzte Vielfalt der heimischen Kneipenszene für sich zu entdecken.

Das durchdachte Programm aus DJ- und Bandauftritten lockte bereits bei den vergangenen Ausgaben Alt und Jung in die abendliche Innenstadt, und auch diesmal wird es wieder für jede/n etwas bereithalten.

HO! HO! HO!
GELSEN CITY SOUND #4
SA. 05.12.2015
9 LOCATIONS
 AB 20:00 UHR
 ARMIN NO. 8 :: BANG BANG BURGER & BEER
 BARDINI'S :: BREAKPOINT :: CASH'S :: CITY PUB
 CONSILIUM IRISH PUB :: FLASH PUB :: ROSI
EINTRITT FREI
 facebook.com/GelsenCitySound

www.fb.com/GelsenCitySound

rosi:

Blues-Musik mit Red House Live, danach Blues & Classic Rock

Flash Pub:

“Pump up the 90’s” mit DJ Tomnicka

Consilium:

The Thomas Allan Band mit British Indie Rock

City Pub Musiktreff:

Schlagernacht mit DJ Don Bardaro und Maiko Marcell Live

Cash's:

Partyhits & Discofox Classics von DJ Chris

Breakpoint:

Club Hits und R'n'B mit DJ AK
 Motto: „Disco Billard Night“

Bardini's:

Zeitreise von den 80ern bis heute mit DJ Mirko

Bang Bang Burgers & Beer:

Ein bisschen, bisschen Hip Hop und ein bisschen Eskalation

Armin No.8:

Ab 21 Uhr Muetze Live (Hip Hop) und 80's Smash-Hits von DJ Elton

Bridget Breiner

zum zweiten Mal mit dem Faust geehrt



Als Ballettdirektorin Bridget Breiner 2012 ans Musiktheater im Revier kam, hatte sie einen lang gehegten Wunsch, eine Idee im Gepäck. Sie wollte die Geschichte einer jungen Frau erzählen, deren Leben sie beeindruckt, ja inspiriert hatte: Charlotte Salomon. Breiner wollte das Schicksal der jungen jüdischen Künstlerin, die mit nur 24 Jahren in Auschwitz getötet wurde, als Ballett auf die Bühne bringen. In Zusammenarbeit mit der New Yorker Komponistin Michelle di Bucci ist Bridget Breiner mit „Charlotte Salomon: Der Tod und die Malerin“ ein großartiges Stück choreographischer, historischer und künstlerischer Ausarbeitung gelungen, das der Protagonistin und ihrem Werk gerecht wird.

Das sah die Jury des Deutschen Theaterpreises ebenso und verlieh Bridget Breiner Mitte November im Staatstheater Saarbrücken den „Faust“ in der Kategorie „Beste Choreographie“. Nachdem die US-Amerikanerin bereits im Jahr 2013 für die Choreographie des Ballettabends „Ruß“ bedacht worden war, gewann sie die renommierte Auszeichnung nun schon zum zweiten Mal.

Bridget Breiner machte in ihrer Dankesrede deutlich, dass sie den Preis stellvertretend für ihre ganze Kompanie entgegennahm: „Unsere Tänzer sind Wahnsinn, die geben einfach alles!“

Der Deutsche Theaterpreis DER FAUST wird jährlich in Kooperation mit der Kulturstiftung der Länder, der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste und einem wechselnden Bundesland vergeben. Maßgeblich gefördert wurde die Veranstaltung vom Ministerium für Bildung und Kultur des Saarlandes, der Kulturstiftung der Länder und dem Deutschen Bühnenverein.

www.musiktheater-im-revier.de

Anzeige

ZOOM ERLEBNISWELT
 Gelsenkirchen

Weltreise an einem Tag!

Eine tierisch gute Geschenkidee!

Jetzt nur 59,40 €*
 statt 66 € für Erwachsene

365 Tage Abenteuer mit der Dauerkarte

- Regelmäßig kostenlose Infos
- 10% Nachlass auf den Eintritt in alle NRW-Zoos
- Freier Eintritt in alle NRW-Partnerzoos am NRW-Partnerzootag

*Angebot gültig bis zum 23.12.2015.

PREMIUMPARTNER
 Dalmayr, ELE, HWRZU, Huawei, Simac, Telekom

Schrittweise vorwärts

Ein Jahr auf dem Weg zur Ev. Emmaus-Kirchengemeinde

Text: Astrid Becker
Fotos: Peter Gräwe



Der Schwippbogen zur Vereinigung zeigt die vier Gotteshäuser der neuen Groß-Gemeinde: Ev. Kirche Rotthausen, Ev. Altstadtkirche, Kreuzkirche (Feldmark) und Friedenskirche (Schalke).

Vormals hießen sie Gelsenkirchen, Rotthausen und Schalke und waren drei eigenständige Kirchengemeinden, heute bilden sie die Ev. Emmaus-Kirchengemeinde, zu der sie sich am Reformationstag 2014 feierlich zusammenschlossen. Feierlich, aber nicht ganz freiwillig.

„So ein Zusammenschluss ist natürlich keine Liebesheirat“, benennt der mit dem Vereinigungsprozess betraute Pfarrer der ehemaligen Gemeinde in der Feldmark, Andreas Chaikowski, die Rahmenbedingungen der nun gemeinsam zu bewältigenden Aufgaben. Diese seien die Konsequenzen einer auch demographischen Entwicklung, die angesichts einer Zahl deutlich würde: Waren es früher 14.000 evangelische Gemeindeglieder in Schalke, seien es nun

geprobt. Handlungsbedarf bestand zudem in Bezug auf die nun nicht mehr benötigten Kirchen- und Gemeinderäume. Dazu erarbeitete der Kirchenkreis gemeinsam mit den entsprechenden Gemeinden ein Gebäudekonzept. Dieses reiche von der Zusammenlegung der drei Gemeindebüros in eines, nun an der Robert-Koch-Straße ansässig, über die Schließung von Gemeindezentren wie des Lutherhauses an der Kreuzkirche in der Feldmark und in mittelfristiger Zukunft auch des Katharina von Bora-Hauses in Schalke. Die Verringerung des Gebäudebestandes solle aber nicht mit dem

Verlust von Heimat einhergehen. Andreas Chaikowski: „Wir geben Gebäude auf, aber keine Standorte. Das bedeutet

zum Beispiel, dass wir die Kreuzkirche und die denkmalgeschützte Friedenskirche in Schalke zu multifunktionalen Gemeindezentren umbauen werden. Gerade für unsere weniger mobilen Gemeindeglieder, die ganz Kleinen und betagte Senioren, wollen wir präsent und erreichbar bleiben.“

Nach den Schwierigkeiten des Findungsprozesses befragt, benennt Pfarrer Chaikowski insbesondere die Zusammenlegung der Gemeindebüros, die mit jeweils ganz eigenen Vorstellungen von Verwaltungsarbeit aufeinander zugehen mussten. Gewöhnungsbedürftig sei momentan auch die Größe der Bevollmächtigtenrunde, der er als Vorsitzender angehöre und die bis zur Wahl des Presbyteriums im Februar 2016 dieses

ersetze. Von vormals rund zwölf Personen in einem Presbyterium müssten nun rund dreißig Stimmberechtigte gehört werden, eine Aufgabe, die viel Vorbereitung erfordere und im engen zeitlichen Rahmen einer Sitzung kaum zu bewältigen sei. Ein Ausschuss wesenbünde daher Aufgaben und Themen und leiste die notwendigen Vorarbeiten.

Gut hingegen funktioniere die Kommunikation und Ideenfindung zwischen den Kirchenmusikern sowie Chören der ehemals selbständigen Gemeinden. So sei am „Ewigkeitssonntag“ (22.11.2015, „Totensonntag“) ein Chor aus dem Bereich Schalke in Rotthausen aufgetreten, was eine gute Gelegenheit war, sich zu treffen und noch intensiver kennenzulernen.

Die Art des Zusammenwachsens und Unterwegsseins erinnere deutlich an Menschen, die tatsächlich gemeinsam auf einem Weg seien – die einen gingen schnell voran, während die anderen gerade mit dem Tempo noch mithalten könnten. Nach wie vor würden aber an allen vier Predigtstätten jeden Sonntag Gottesdienste stattfinden und zum Teil auch Gottesdienste mit zwei Pfarrern gemeinsam gestaltet, auch wenn in ein paar Jahren durch in den Ruhestand tretende Pfarrer entstehende Lücken in der Stellenbesetzung nicht mehr neu vergeben würden. Die gemeinsame Jugendarbeit sei ein weiterer wichtiger Aufgabenbereich, der nun aktuell im Fokus sei, wie auch die Gestaltung der gemeindeeigenen Homepage.

Die Menschen seien in Bewegung und auf dem Weg zueinander, so Pfarrer Andreas Chaikowski, der den Vereinigungsprozess im Großen und Ganzen als sehr positiv beurteilt.

Gemeinsam unterwegs nach Emmaus...

ebenso viele in der gesamten Emmaus-Kirchengemeinde. Es sei aber eine Vereinigung, die von langer Hand geplant und umgesetzt worden sei. „Mit viel Ruhe“, wie der 54-jährige gebürtige Wanne-Eickeler, betont.

Schon lange vor seinem Amtsantritt in der Feldmark 2012 wurden Mittel und Wege der Zusammenführung erörtert, ein Kooperationsraum gebildet und der Kanzeltausch



Der Vereinigungsgottesdienst 2014 in der vollbesetzten Altstadtkirche.

Alle Jahre wieder...

13. Ückendorfer Weihnachtsmarkt

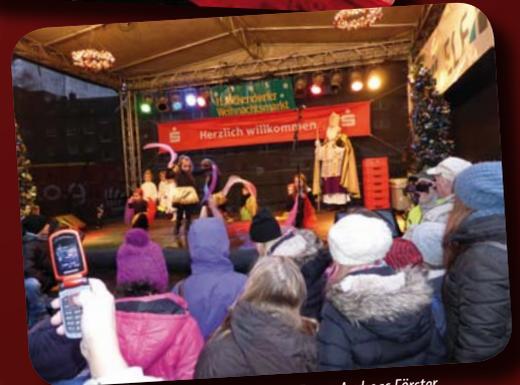
Er ist legendär, der Ückendorfer Weihnachtsmarkt im Pestalozzi-Hain, dem kleinen Park zwischen St. Jupp und der Ev. Nicolai-Kirche an der Ückendorfer Straße. Jeweils an nur einem Tag im Dezember lockt er traditionell zahlreiche Besucher, nicht nur aus dem Stadtteil, sondern auch der weiteren Umgebung. Getragen wird er von Ückendorfer Bürgern, Vereinen und Firmen sowie viel ehrenamtlichem Engagement, was ihm stets eine besonders liebevolle und

feierliche Atmosphäre verleiht. Das Bummeln zwischen den Ständen mit Kunsthandwerk und weihnachtlichen Leckereien wird ergänzt von einem Bühnenprogramm unter Beteiligung zahlreicher Gruppen und Vereine. Und da der Markt am 6. Dezember stattfindet, wird natürlich auch der Nikolaus erwartet. Den Abschluss des Tages macht traditionell ein Feuerwerk.

Sonntag, 6. Dezember 2015

- | | |
|--|---|
| 12:15 Ökumenische Andacht
Gospelchor der Ev. Apostelgemeinde | 15:00 Einzug des Nikolaus
Mit den Hoffrikids |
| 12:45 Eröffnung des Weihnachtsmarktes
durch OB Frank Baranowski | 16:00 Tanzbeitrag
Schüler der GS Ückendorf |
| 13:00 Adventliche Musik
Posaunenchor der Ev. Apostelgemeinde | 16:15 Musikbeitrag
Schüler der GS Ückendorf |
| 13:30 Advents- und Kinderlieder
Kirchenchor der Kath. Kirche St. Josef | 17:00 Blasorchester „Back to Brass“ |
| 14:30 Bühnenprogramm mit Kindern der
Grundschule Hohenfriedberger Straße | 17:40 Kinder singen zum Advent
Kinderchor St. Thomas Morus |
| 14:45 Darbietung mit Kindern
Städt. Tageseinrichtung Bochumer Str. 214 | 18:00 Musikalisches zum Weihnachtsmarkt
Chorus Asthmaticus, St. Josef |
| | 18:45 Großes Abschlussfeuerwerk |

Änderungen vorbehalten



Fotos: Andreas Förster

Anzeige

Schenken Sie Natur zum Fest

Präsentkörbe, Kosmetik-Geschenksets, hochwertige Bio-Weine uvm.

Hauptstraße 10, 45879 Gelsenkirchen
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9h - 18.30h / Sa.: 9h - 14h
Tel.: 0209 / 94436911



www.bio-koerbchen.de

In Ihrem Namen?

Gelsenkirchener Abgeordnete im Bundestag

von Denise Klein

Was machen eigentlich unsere Gelsenkirchener Abgesandten in Berlin? Wie stimmen sie ab? Auch in dieser Ausgabe wollen wir Sie über die Arbeit der Gelsenkirchener Bundestagsabgeordneten informieren.

Verbot von geschäftsmäßiger Sterbehilfe

Mit einer fraktionsübergreifenden Mehrheit hat der Bundestag am 6. November 2015 ein Verbot von geschäftsmäßiger Sterbehilfe beschlossen.

Sie haben sicherlich die sehr differenzierte Diskussion über dieses Thema mitbekommen. In sämtlichen Medien hörte man immer wieder verschiedene Positionen, die nicht stereotyp der Parteilinie folgten. Hier fanden sich fraktionsübergreifende Gruppen zusammen, die sich offensichtlich ihren persönlichen moralischen Überzeugungen verpflichtet fühlten. Die Fraktionsdisziplin war bei dieser Diskussion und Abstimmung aufgehoben. Man wünscht sich als Bürgerin und Bürger mehr davon.

Der Vorschlag einer fraktionsübergreifenden Gruppe um Michael Brand (CDU) und Kerstin Griese (SPD) erreichte bereits im ersten Wahldurchgang die erforderliche absolute Mehrheit. Die Fraktionen im Parlament hatten sich im Vorfeld der Abstimmung darauf geeinigt, den Fraktionszwang, oder wie es gefälliger heißt: die Fraktionsdisziplin, aufzuheben und den Abgeordneten so die Entscheidung frei zu überlassen.

Im ersten Wahldurchgang standen vier Gesetzentwürfe zur Auswahl, die von einer Liberalisierung bis zu einem kompletten Verbot jeglicher Suizidbeihilfe reichten:

1) Der erste Vorschlag sah vor, geschäftsmäßige Sterbehilfe – wie sie etwa von einigen Vereinen angeboten wird – unter Strafe zu stellen. Unter „geschäftsmäßig“ versteht man in diesem Kontext das auf Wiederholung angelegte, organisierte und gewinnorientierte Handeln von Vereinen und Einzelpersonen. Wer einem Sterbewilligen geschäftsmäßig ein tödliches Medikament gewährt/ verabreicht, kann mit bis zu drei Jahren Haft bestraft werden.

Sterbehilfevereine haben bislang in einer rechtlichen Grauzone agiert. Kritiker des Gesetzes meinen, dass z.B. Mediziner auch weiterhin in einer rechtlichen Grauzone agieren, denn sie handelten bereits geschäftsmäßig, wenn sie etwas regelmäßig durchführten. Dieser letztlich erfolgreiche Vorschlag wurde von einer breiten Parlamentariergruppe getragen.

2) Eine zweite Parlamentariergruppe um Peter Hintze (CDU), Carola Reimann und Karl Lauterbach (SPD) lehnte eine Strafrechtsverschärfung ab und plädierte dafür, sterbenskranken Menschen einen Suizid zu ermöglichen, der durch einen Arzt begleitet wird.

3) Von einer Gruppe aus Linken und Grünen um die ehemalige Verbraucherschutzministerin Renate Künast kam ein Vorschlag, der die vollständige Straffreiheit der Beihilfe zum Suizid vorsah. Auch die umstrittenen Sterbehilfevereine sollten erlaubt werden, solange sie nicht gewerbsmäßig handelten.

4) Ein Vorschlag aus den Reihen der Unionsfraktion sah ein generelles Verbot jeglicher Suizidbeihilfe vor – auch Angehörigen sollte die "Anstiftung und Beihilfe an einer Selbsttötung" strengstens verboten sein und bei Zuwiderhandlung mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft werden.

Kaum eine unserer bisher an dieser Stelle vorgestellten Abstimmungen war durch die Abgeordneten so gut besucht wie diese. Auch ist das Abstimmungsverhalten innerhalb der Parteien selten so ambivalent. Oder sollte man besser sagen: so ernst genommen?

Abstimmungsergebnis:

Da sich bereits im ersten Wahldurchgang eine absolute Mehrheit der Parlamentarier hinter dem ersten Gesetzentwurf versammelte, war keine weitere Abstimmung nötig. Bei der endgültigen namentlichen Abstimmung votierten 360 (59%) der 611 anwesenden Abgeordneten für den Vorschlag von Brand/Griese.

232 (37%) Parlamentarierinnen und Parlamentarier stimmten dagegen, es gab neun Enthaltungen und 19 Abgeordnete waren nicht zugegen.

CDU/ CSU: 262 Ja-Stimmen, 39 Nein-Stimmen, neun Enthaltungen

SPD: 77 Ja-Stimmen, 108 Gegenstimmen, acht ParlamentarierInnen waren nicht anwesend

Die Linke: Zwölf Ja-Stimmen, 44 Nein-Stimmen, acht Abgeordnete waren nicht anwesend

B90/ Grüne: 19 Ja-Stimmen, 41 Gegenstimmen, drei Bundestagsabgeordnete waren nicht anwesend



Irene Mihalic

DIE GRÜNEN
Gelsenkirchen

Stimmverhalten: dagegen



Joachim Poß

SPD
Gelsenkirchen

Stimmverhalten: nicht beteiligt



Oliver Wittke

CDU
Gelsenkirchen

Stimmverhalten: zugestimmt

Von **Händel** bis **LADY GAGA**

Swingfoniker auf Erfolgskurs

Text: Jesse Krauß

Es ist inzwischen ein altes Lied: Die Chöre sterben aus. Den klassischen Gesangsvereinen fehlt allerortens der Nachwuchs.

Davon kann Joachim Jankowski, der Sprecher des Chores „Swingfoniker Gelsenkirchen“, allerdings so gar kein Lied singen. Nein, ganz im Gegenteil, nach fast jedem Auftritt der Gruppe gebe es zwei oder drei Anfragen von Menschen, die dem Chor gern beitreten würden. Sowas gibt's? Aber ja! Doch beginnen wir von vorn.

Der von Walter Jakisch gegründete Erlr Kinderchor ist legendär. In den 1950er und 60er Jahren war er international bekannt und tourte viele Male im Ausland, unter anderem neun mal in die USA. Einige Mitglieder dieses wohl berühmtesten Gelsenkirchener Chores verloren sich auch in späteren Jahren nicht aus den Augen und gründeten schließlich 1992 einen neuen Chor: die „Singphoniker“. Bereits im ersten Jahr kam man auf 30 Mitglieder.



Beim Kulturhauptstadt-Event „Day of Song“ 2010 in der Veltins-Arena waren die Swingfoniker (natürlich) mittendrin.

Das Konzept des neuen Chores brach von Beginn an mit überkommenen Strukturen. Das Repertoire wurde gegenüber dem traditionellen Gesangsvereine deutlich geöffnet und um Rock- und Pop sowie die Lieblingslieder der Chormitglieder aus Jugend und Jetztzeit bereichert. Ob Gospelsongs, Sixties oder Seventies, ob die Beatles, Lady Gaga oder Queen,



Eine Auswahl des 50-köpfigen Ensembles der Swingfoniker anlässlich eines Auftritts im Duisburger Landschaftspark.

Fotos: Swingfoniker Gelsenkirchen e.V.

ob populäre Filmsongs oder Klassiker wie das Steigerlied – dieser Chor nahm alles auf, was Schwung hatte. „Lieder der Generationen“ wollte man singen, so ein Gedanke des für die damalige Zeit neuartigen Konzeptes.

Schon bald zeigte der neue Chor seine Qualitäten. Umfeiert war ein Auftritt im Rahmen des ZDF Fernsehgartens auf der Gelsenkirchener Bundesgartenschau im Jahre 1997. Bereits zwei Jahre zuvor war eine erste CD erschienen: „Lieder aus aller Welt“ (inzwischen sind es vier CDs!). Es folgten zahlreiche Auftritte und Beteiligungen an verschiedenen Chor-Projekten, sowie Tourneen nach Frankreich und Italien. 1999 errang man den Titel „Leistungschor für Jazz-Pop-Gospel“ und 2009 wurde man gar „Konzertchor“, eine hohe Auszeichnung.

Als der Chor sich 2002 in „Swingfoniker“ umbenannte, zählte man bereits gut 20 Auftritte pro Jahr, erzählt Jankowski, ein richtiger „Auftrittschor“ sei man geworden, der sein Ensemble jeweils aus inzwischen 50 Mitgliedern im Alter von 26 bis 76 Jahren zusammenstellen kann. Die Älteste im Bunde ist dabei die Mutter des Chorleiters, des Haverkämpfers Lutz Peller, der, selbst ein Kind des Erlr Kinderchors, musikalisch schon früh umtriebiger war und für „seine“ Swingfoniker auch immer wieder Gipfeltreffen mit anderen Chören und Solisten aus dem Ruhrgebiet und dem Ausland arrangiert. Überhaupt sehen sich die Swingfoniker als nicht mehr örtlich gebunden, die Mitglieder reisen regelmäßig aus einem Radius von bis zu 80 km, aus Ahaus, Neuss und Velbert an, und ein Schwerpunkt der Chorarbeit liegt momentan in Duisburg. So machte bereits der Gedanke die Runde, sich erneut umzubenennen, in „Swingfoniker Ruhrstadt“ etwa.

Bei aller Professionalität seien die Swingfoniker doch bis heute ein Laienchor geblieben, noch immer singe man nicht nach Noten, und entsprechende Kenntnisse werden bei den Mitgliedern auch nicht vorausgesetzt. Nach wie vor wolle man vor allem auch Spaß miteinander haben. Die Swingfoniker seien wie ein großer Freundeskreis, in dem sich jeder einbringen könne, und gerade das Miteinander garantiere letzten Endes auch die anhaltende Qualität des Projektes. Gemeinschaftsstiftend wolle man auch nach außen hin wirken, deshalb gelte bei Konzerten, von Ausnahmen abgesehen, fast immer freier Eintritt.

Wer sich dafür interessiert, bei den Swingfonikern zu singen, müsse im Grunde nicht viel mitbringen, außer die Freude an der Musik und eine gewisse Musikalität. Idealerweise sollte man schon in der Lage sein, die Töne zu treffen, doch selbst da sei man bei Anfängern gnädig und gern hilfreich, erzählt Jankowski schmunzelnd. Im Laufe von inzwischen 23 Jahren Chorgeschichte habe man so manchen „schweren Fall“ letztlich doch noch zum reinen C geführt.

Und von einem neuen Projekt weiß er noch zu berichten. Beim Advents-Konzert am 13. Dezember werde man eine Eigenproduktion präsentieren: „Hoffnungen und Träume“, einen Song, der von der aktuellen Situation von Flüchtlingen in Europa erzähle und der, da sind sich die Swingfoniker sicher, Hitpotential habe!

Sonntag 13. Dezember 2015
18 Uhr (Einlass: 17:30 Uhr)

Advents-Konzert mit den Swingfonikern

Christus-Kirche, Trinenkamp 46, 45889 GE-Bismarck

Eintritt frei!



www.swingfoniker.de

Gelsenkirchener
Swingfoniker e.V.



Von gar nicht weit her:

DER ROTTHAUSER TEDDYBÄR!

Text: Astrid „Brummi“ Becker
Fotos: Ralf „Knopfauge“ Nattermann

Manchmal kann man sich um sich selbst beneiden – wenn, wie kürzlich geschehen, im Kalender ganz ordnungsgemäß das Wort „Teddybären“ vermerkt ist. Wem sind schon so erfreuliche Geschäftstermine beschieden?! Und wenn man, so wie ich, einen Hang zu mehr oder weniger bärigen Kuscheltieren hat, oder, wie es bei Paddington über die Haushälterin Mrs Bird geäußert wird, einen „soft spot for bears“ hat, gestaltet sich so ein Besuch bei einem Bärenmacher zu einem echten Erlebnis.

Unsere Layouter hatte ihn auf Facebook entdeckt, den Mann, der die Hobbynadel führt und dabei nicht nur Teddys, sondern auch Taschen und Zubehör für Bär & Mensch gestaltet. Der 43-jährige **Holger Drost** kommt eigentlich aus einem ganz anderen, geradezu gegensätzlichen Bereich, dem Fliesenlegen und Heizungsbau. Eine Erkrankung zwang ihn zur beruflichen Neuorientierung, die vor eineinhalb Jahren mit Nadel und Faden begann und bis heute bereits über 200 jeweils ganz eigen gestaltete Bären zur Welt gebracht hat.

Immer schön die Nase in die Sonne – Teddys sind Genießer!

Eine Formulierung, die nicht so weit hergeholt ist, steht doch auf der Schenkungsurkunde, die die isso. Redaktion beiliegend zum strubbeligen Maskottchen erhielt: „Geburts-helfer Holgi“. Kreativität und Schöpfungskraft sind hier wirklich am Werk, wenn es von der simplen zweidimensionalen Zeichnung über erste Zuschnitte hin zum Bären geht. Die Stoffe besorgt Holger Drost beim Zulieferer der bekannten Marke mit dem Knopf im Ohr, und auch sonst geht es qualitativ hochwertig zu. Die Gelenke funktionieren einwandfrei; unser Bär, den die isso.-LeserInnen in einem Onlinewettbewerb übrigens auf den Namen „Tedisso“ taufte, kann Kopf, Beine und Arme frei bewegen, stehen und sitzen, und es gibt ihn kein zweites Mal!

Bei unserem Besuch zeigen sich Steampunk und Motorrad fahrender Bär ebenso einzigartig, wie der Drache mit dem Schlangenhautbauch und die ersten Nähversuche, die an das Profil eines Faultieres erinnern, ganz zu schweigen von der neuesten Kreation, einer Schalker Bärin mit abschraubbaren, pyramidenförmigen Brüsten, die ein Schalkefan kürzlich bestellte. Natürlich gibt es auch die kindergeeigneten und kindersicheren Bären – mit Augen, die im Kopffinnern durch eine spezielle Halterung so befestigt sind, dass auch ein Kleinkind sie nicht herausbeißen kann. Auch Füllungen für Allergiker hat er parat, für die Stoffe nimmt Holger Drost oft Mohair der Angora-Ziege oder Alpakawolle aus Südamerika.

Viele der Bären fertigt Holger Drost mittlerweile auf Bestellung an, ein Hobby, das er

Unverkennbares Merkmal aller Rotthausener Teddys: Die großen Füße. Hier entsteht gerade ein solcher.

nun zum Beruf machen möchte, auch wenn er nichts dagegen hätte, die einsame Werkstatt um eine beratende Tätigkeit in einem Baumarkt zu ergänzen, denn allein von den Kuscheltieren kann Holger Drost noch nicht leben.



Tadaa: Feierliche Übergabe des offiziellen **isso.-Teddys „Tedisso“** (mit blauem isso.-Schriftzug auf den Sohlen!) an Redakteurin Astrid Becker. Wir bedanken uns herzlich bei Holgi, dem Mann mit der Hobbynadel!

In Münster wird übrigens jährlich der Golden George, der weltweit anerkannte „Oskar“ der Teddybranche vergeben. Am 23. und 24. April kommenden Jahres ist es soweit, wenn „Teddybär Total“ wieder seine Pforten öffnet (www.teddybaer-total.de). Vielleicht ist der Mann mit der Hobbynadel ja auch einmal auf dem Treppchen zu finden, es wäre ihm zu gönnen, dem Schöpfer der Bären, von denen er einige kurzerhand in eine Tüte packt und Flüchtlingskindern vorbeibringt.

Die Vorleser

Text: Denise Klein

Eigentlich ist man ja raus aus dem Alter, sich vorlesen zu lassen. Das sollte man selbst schon ganz gut können. Aber immer mehr Menschen tun dies mit wachsender Begeisterung. Doch hier geht es nicht darum, seinen Partner abends zu nötigen, aus seinem Tagebuch zu lesen, vielmehr sei hier die Autorenlesung gemeint, die immer mehr Menschen in die Veranstaltungssäle, Buchhandlungen oder Bibliotheken lockt. Hat das Werk, aus dem gelesen wird, auch noch humoristische Züge, gibt es kein Halten mehr.

Im nächsten Jahr beehren gleich sieben Künstler die Stadt mit Lesungen ausgesuchter Stellen ihrer Werke. Oft sind die Bücher dem Publikum bekannt, es lässt sich also gerne Dinge vorlesen, die es bereits kennt. Aber die Atmosphäre im Raum, der Autor, der gerne flankierende Geschichten erzählt, seine Stimme, sein Ausdruck; das sind die Zutaten, die aus einem Buch ein Ereignis machen können.



Foto: Cathy Gerster

Den Startschuss im Jahr 2016 macht am **19. Februar** der Gelsenkirchener Autor **Kai Twilfer**, der in der **Kaue** zur exklusiven Vorpremiere seines Buches „Finn-Luca, komm bei Fuß“ einlädt. So sehr es der Buchtitel nahelegt, ist es keine Weiterführung seines ersten Buches „Schantall, tu ma die Omma winken!“ von 2013. Vielmehr macht sich Twilfer als Beobachter zu einer Art soziologischer Milieustudie auf, die bildungsbürgerliche Familie mit Hund unter die Lupe zu nehmen. Ja, der Hund avanciert wohl momentan zum Statussymbol, ähnlich wie der Geigenunterricht für's Kind und Bildung im Allgemeinen und sowieso.



Foto: Philipp Weisse

Sicherlich ein anderes intellektuelles Kampfgewicht bringt **Fritz Eckenga** am **27. Februar** im **Hans-Sachs-Haus** auf die Bühnenbretter. Eckenga ist ein Künstler, der sich in keine Schublade stecken lässt. Mit seinen Ansichten und Ansprachen überrascht er immer wieder. Regelmäßig kommentiert er auf WDR5 mit der Kolumne „Schrägstrich“ die aktuellen Geschehnisse auf seine unnachahmliche Weise. Mit Worten, die zwischen lyrischem Duktus und klarer Ruhrpottkante die Welt beschreiben, kann er amüsieren, brüskieren, anregen. Der Gewinner des Radio-Kabarettpreises Salzburger Stier verrät von seinem aktuellen Programm „Frisch von der Halde“ im Vorfeld so gut wie nichts. Grund genug, dem selbst auf den Grund zu gehen.



Foto: Viktor Schlawenz

Der Kabarettist und Autor **Frank Goosen**, ein Ruhrgebietsurgestein aus Bochum, liest aus seinem Buch „Förster, mein Förster“. Das hat nichts mit Halali und Weidmannsheil zu tun; vielmehr tut Goosen das, was ihn auszeichnet. Er beschreibt humorvoll Absurditäten und was zwischen Menschen alles so passieren kann. Diese Erlebnisse darf man sich am **10. März** im **Hans-Sachs-Haus** vom Autoren persönlich erzählen lassen.

Mit "Ich habe eine Axt & neue Geschichten" präsentiert **Patrick Salmen**, der Mann mit dem enormen Bartwuchs, am **11. März** in der **Kaue** sein zweites Soloprogramm. Er gibt seine Geschichten mit beißendem Spott und mit frappierender Selbstironie zum Besten. Der deutschsprachige Meister im Poetry Slam 2010 verbindet die abstrusen Erzählungen mit einigen brandneuen Geschichten aus seinem im Frühjahr 2016 erscheinenden Roman.



Foto: Fabian Stürtz

Bastian Bielendorfer, ebenfalls gebürtiger Gelsenkirchener, liest **9. April** im **Hans-Sachs-Haus** aus seinem Buch „Das Leben ist kein Pausenhof“. Anknüpfend an sein Erstlingswerk, in dem er seine Kindheit als gebeuteltes Lehrer- und Lehrerinnensohn beschreibt, geht es nun um das Erwachsenwerden und -sein. Anscheinend kann sich der Autor auch als 31-Jähriger nicht von seiner Prägung freimachen.



Dass **Max Goldt** am **16. April** ins **Hans-Sachs-Haus** kommt, ist nach zehnjähriger Ruhrpottabstinenz des Kolumnisten sicherlich ein Gewinn. Max Goldt ist mit seinen Alltagsbeobachtungen der schärfste Sezierer seiner Zunft, die sich so klar gar nicht benennen lassen mag. Denn Goldt feuert nicht eine Pointe nach der anderen ab, sondern lässt Erkenntnisse, die er in wunderbar wohlfeile Worte zu fassen vermag, und Überlegungen nachhallen und lädt damit sein Publikum zum Selberdenken ein. Er arbeitet sich nicht an Politischem ab, sondern beschreibt die kleinen Facetten des Alltags, die so einiges allzu Menschliches entlarven. Sein aktueller Programmtitel "Schade um die schöne Verschwendung!" lässt dies erahnen.



Foto: Billy Gehls

Thorsten Sträter, Kabarettist und Preisträger des Publikumspreises Prix Pantheon, liest die skurrilen Geschichten seines Programms „Selbstbeherrschung umständehalber abzugeben“ am **25. Mai** im **Hans-Sachs-Haus**. Der Dortmunder ist einer der ältesten, aber auch erfolgreichsten Neuzugänge des Kleinkunstgewerbes, der nicht unbedingt auf die feinen Zwischentöne geeicht ist. Geradlinig und nichts beschönigend erzählt er Wahnsinniges aus dem Alltäglichen.



Foto: Guido Schröder

Übrigens

Fritz Eckenga und **Torsten Sträter** sind bereits am **15. Dezember 2015** in der **Kaue** zu erleben. Mit Kollegen und Kolleginnen wie Thomas Koch, Claus Dieter Clausnitzer, Katinka Buddenkotte, Andy Strauß, Björn Jung, Paul Wallfisch, Jenny Bischoff, Ulrich Schlitzer und Charlotte Brandi versprechen sie mit der WDR5-Weihnachtstrevue der besonderen Art, der „**AKTE X-MAS**“, einen besonderen vorweihnachtlichen Abend.



Die Lady im Lieferwagen

von Alan Bennett

Ein Buchtipps von Astrid Becker

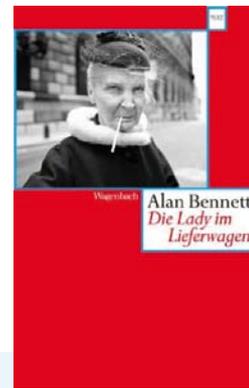
Mögen Sie englischen Humor? Haben Sie Sinn für das Schräge, Abseitige? Schrecken Sie auch vor Drastischem nicht zurück? Dann sollten Sie dieses kleine Buch aus dem Wagenbach-Verlag in die Hand nehmen und lesen.

Seit die Lady mit ihrem Lieferwagen Ende der 60er Jahre in seinem Viertel auftaucht, führt der Autor und Erzähler Tagebuch, dokumentiert in kurzen Sequenzen seine eigene Hilflosigkeit im Angesicht von Schrülligkeit, Müll und Inkontinenz, die ihm seine neue Grundstücksmitbewohnerin zumutet. All dies beginnt, als sie ihn eines Tages auffordert, ihren Lieferwagen anzuschieben, der ihr gleichzeitig Wohn- und Lebensmittelpunkt ist – um diesen wenig später und für die nächsten zwei Jahrzehnte

im Vorgarten des Erzählers zu parken. Alan Bennett schafft es mühelos, alle Klippen, an denen er mit der betagten Lady zu scheitern droht, dem Leser wie ein gerade akutes und dringend zu bewältigendes Problem vor die Füße zu werfen und lässt ihn schonungslos an heftigsten Gewissensbissen teilnehmen.

Konfrontativunterhaltsame Lektüre für Mußestunden

Wer das Buch danach noch nicht aus der Hand legen mag, findet im selben Band mit „Der Verat der Bücher“ und zwei weiteren Geschichten das richtige Mittel, sich nach soviel Gewissensprüfung wieder etwas zu entspannen.



Alan Bennett
Die Lady im Lieferwagen
 Aus dem Englischen von Ingo Herzke
 Verlag Klaus Wagenbach, 2009
 96 Seiten, 8,90 €
 ISBN 978-3-8031-2621-4

PS: „The Lady in the Van“ hat es inzwischen tatsächlich auch auf die große Leinwand geschafft. Im November dieses Jahres lief die britische Filmproduktion unter der Regie von Nicholas Hytner mit Maggie Smith in der Hauptrolle in den Kinos an. Das aber nur am Rande, schließlich ist das hier ein Buch- und kein Kino-Tipp.

Reading first! ;-)

„Ärger mit der Unsterblichkeit“

von Andreas Dorau & Sven Regener

Ein Buchtipps von Denise Klein

Andreas Dorau dürfte dem breiten Publikum nicht so recht bekannt sein. Oder vielleicht doch? Zumindest sein größter kommerzieller Erfolg klingelt wohl jedem irgendwie noch im Ohr. Nun ja, den Älteren jedenfalls. Fred vom Jupiter. Stimmt's? Da war was. Ganz tief in den Eingeweiden eine Erinnerung an grotesk staksige Auftritte eines ungelink tanzenden Pubertären, begleitet von sehr jungen Damen, die ihre ersten Tanzlektionen vorführen dürfen. Heute würde das niemand mehr bei YouTube einstellen. Aber Andreas Dorau, dem Komponisten und Interpreten sei hiermit verziehen, war das Ganze doch nur als Projektwochenresultat irgendwie dann doch an die Öffentlichkeit geraten. Mit einem Riesenerfolg.

Aber darum geht es in den Erinnerungen Andreas Doraus nur marginal. Gemeinsam mit Sven Regener, Sänger der Band Element of Crime und Autor der Bestseller „Herr Lehmann“, „Neue Vahr Süd“ und „Der kleine Bruder“, hat Dorau seine Erlebnisse als Künstler in unglaublich kurzweilige Form gebracht. Die Aneinanderrei-

hung von Anekdoten, die in sich mal banal, mal drastisch sind, bekommen ihr Dorau-Gesicht durch seine unaufgeregte Erzählweise. Der Musikwelt ist er treu geblieben, doch das Geheimnis seines musikalischen Schaffens offenbart er als Aufeinanderschichten von Songelementen. Das reicht, da kommt am Ende schon was raus. Immer schön aufeinanderschichten.

Andreas Dorau ist kein Künstler im tief-schürfenden Sinne. Vielmehr hat er schon Ambitionen, sich künstlerisch auszudrücken, aber vielleicht kann er andere Berufe nur noch schlechter. Seine Werke, ob als Musiker oder Filmemacher („Schlag Dein Tier“ oder „Die Menschen sind kalt“), wirken wie ein Zufallsprodukt von der Faulheit geschuldetem Zusammenschustern und eine Menge skurrilem Humor. Auch ist Ehrgeiz nicht sein zweiter Vorname, ein bisschen Ruhm und Anerkennung mag er aber schon ganz gerne. Das Einnehmende an Andreas Doraus Buch ist die unverblühte Ehrlichkeit des Autors, der sich nicht zu schade ist, seinen Dilettantismus, seine Eifersucht, seinen Neid auf die Erfolgreichen zu



Andreas Dorau & Sven Regener
Ärger mit der Unsterblichkeit
 Verlag Galiani Berlin
 192 Seiten, 16,99 € (D) | 17,50 € (A)
 ISBN 978-3-86971-108-9

offenbaren. Ein bisschen träge, ein bisschen verschlagen, ein bisschen Amateur. Dorau ist einer der Sonderbaren, die in der Schule zwar immer mit Spannung beäugt werden, mit denen man aber nicht die ganze Mittagspause verbringen will. Dorau ist niemand, der gefallen will, auch wenn er gern die Schulter geklopft bekommt.

„Immer Ärger mit der Unsterblichkeit“ ist ein Buch, in dem das Scheitern ein wenig mit-schwingt. Der Spagat zwischen Underground und Mainstream, zwischen Kunst und Kommerz. Ein Buch, das auf alle Fälle Spaß macht und gut in der Bahn zu lesen ist. Man kommt jedenfalls immer wieder schnell rein.

BACK MAL ANDERS

NATALIE SCHRÖDER SCHLÄGT VOR

VEGANE COOKIES

Auch bekannt als: „Bewußte Plätzchen“



Zutaten für 4 Portionen

- 300g Mehl je nach Verträglichkeit, z.B. Dinkelmehl 630, gesiebt
- 150g Rohrohrzucker
- 130g Pflanzenmargarine/-butter
- 80g Schokolade
- 70ml Pflanzenmilch (vorzugsweise Mandelmilch oder Vanille-Soya-Drink)
- 1 Vanilleschote

1. Die Margarine/Butter mit dem Zucker schaumig rühren.
2. Die Vanilleschote ausschaben und das Mark unterrühren.
3. Im Wechsel, nach und nach das Mehl bzw. die Milch unterrühren.
4. Die Schokolade klein hacken und unter den Teig kneten.
5. Den Teig ausrollen und nach eigenem Gusto austechen, stempeln...
6. Die Plätzchen bei 160 °C ungefähr 15 min. backen!



Die Gelsenkirchenerin **Natalie Schröder** ist Ernährungsexpertin und bietet u.a. Kochkurse mit vegetarischen und veganen Gerichten an.

[fb.com/wirsindlecker](https://www.facebook.com/wirsindlecker)



Fotos: Ralf Nattermann



NUSSECKEN

Zum Anbeißen!

Zutaten für 4 Portionen

- 300g Mehl je nach Verträglichkeit, z.B. Dinkelmehl 630, gesiebt
- 150g Rohrohrzucker
- 130g Pflanzenmargarine/-butter
- 80g Schokolade
- 70ml Pflanzenmilch (vorzugsweise Mandelmilch oder Vanille-Soya-Drink)
- 1 Vanilleschote

1. Die Margarine/Butter mit dem Zucker schaumig rühren.
2. Die Vanilleschote ausschaben und das Mark unterrühren.
3. Im Wechsel, nach und nach das Mehl bzw. die Milch unterrühren.
4. Die Schokolade klein hacken und unter den Teig kneten.
5. Den Teig ausrollen und nach eigenem Gusto austechen, stempeln...
6. Die Plätzchen bei 160 °C ungefähr 15 min. backen!

Anzeige



Faire und nachhaltige Bio-Mode für Babys und Kinder für ein gesundes Großwerden.

www.quenders-natur.de

Gewinnspiel!

Finden Sie diese fünf Bildausschnitte in der aktuellen *isso*. und notieren Sie die Seitenzahlen.



1.



2.



4.



3.



5.

Rätsel geknackt?

Dann senden Sie Ihre Lösung per E-Mail an:
gewinnspiel@isso-online.de

oder per Post an:

isso. Verlag, Haldenstraße 80, 45881 Gelsenkirchen

Durch Angabe der **Stichwörter** können Sie uns mitteilen, was genau Sie gewinnen möchten. Sie dürfen natürlich auch alle drei Stichwörter angeben.

Bitte beachten Sie die unterschiedlichen **Einsendeschlüsse** der Gewinne!

Die Gewinner werden per E-Mail oder telefonisch benachrichtigt. Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich einverstanden, dass im Gewinnfalle Ihr Name in der Folgeausgabe veröffentlicht wird. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitglieder der *isso*.-Redaktion und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Atsch!

Unsere Gewinner vom letzten Mal:

In der *isso*. Ausgabe #7 gab es verschiedene Veranstaltungstickets zu gewinnen. Aus den zahlreichen Einsendungen fischte unsere Glücksfee Willi diese Gewinner:

Christoph Sieber
„Hoffnungslos optimistisch“:

Günter Kirstein
Marie-Luise Sperber-Starklo
Kai Hanspach

Wolf Coderas
Session Possible:

Fritz Stockebrandt
Ludger Gaida

Highland Blast:

Marion Schumacher
Helmut Kellmann
Elke Stockbrandt

Die Glücksfee Willi wünscht viel Spaß mit den Gewinnen!



Anzeige



25

1990 - 2015

unser Beruf ist unsere Leidenschaft

ARTEMIS Grill Pizzeria

PIZZA | SALAT | NUDELN | GRILL | GYROS | SOHNITZEL | IMBISS

Fersenbruch 21
45883 Gelsenkirchen Heßler
0209 / 47 124





www.facebook.com/ArtemisGrillPizzeria

Und das gibt es zu gewinnen:



Foto: Nina Stiller

3 x 2 Eintrittskarten für:

Ingo Oschmann

„WUNDERBAR - Es ist ja so!“

Samstag, 19. Dezember 2015, 20 Uhr
Kaue, Wilhelminenstr. 176, 45881 GE-Schalke

Mit freundlicher Unterstützung von:



Die Stimmungskanone aus der ostwestfälischen Humorhochburg Bielefeld kommt nach Gelsenkirchen. Sein Programm ist jeden Abend anders und einzigartig. „500 Freunde bei Facebook und trotzdem ist Kevin allein zu Haus. Jeder hat zu allem und zu jedem was zu sagen, und wenn wir wirklich mal sprachlos sind, dann regelt das eine App für uns.“

Stichwort: „Oschmann“

Einsendeschluss: Freitag, 18. Dezember!!!



Foto: Pedro Malinowski

5 x 2 Eintrittskarten für:

Schwanensee

Wiederaufnahme

Mittwoch, 23. Dezember 2015
Musiktheater im Revier

Mit freundlicher Unterstützung von:



Tschaikowskis „Schwanensee“ gilt als Inbegriff klassischer Ballettkultur. Doch auch die Choreografie von Bridget Breiner hat das Zeug zum Klassiker: Es zeigt die Geschichte der Schwanenprinzessin Odette und ihres Prinzen als psychologisches Kammerstück zwischen Wesen, die aus unterschiedlichen Welten kommen und gefangen sind in den Zwängen und Fesseln der Liebe und des hilflosen Begehrens.

Stichwort: „Schwanensee“

Einsendeschluss: Freitag, 18. Dezember!!!



Foto: Hermann und Clärchen Baus, Köln

2 x 2 Eintrittskarten für:

KonzertMEDitation

Michael Gees und die Volxbühne

Dienstag, 15. Dezember 2015, 19 Uhr
Consol Theater, Kellerbar

Mit freundlicher Unterstützung von:



KoMed ist Klang und Stille. Immer dienstags, einmal im Monat, etwa eine Stunde ohne Pause in der Kellerbar. Immer mit Michael Gees am Flügel, oft im Dialog, diesmal mit den Mitgliedern der Volxbühne. Man darf besondere Klangspannungen und -felder erwarten, wenn der Ausnahmepianist Gees zum Experiment aufruft. Oftmals wird auch das Publikum aktiv miteinbezogen.

Stichwort: „KoMED“

Einsendeschluss: Sonntag, 13. Dezember!!!



Foto: Zoom

2 x 2 Freikarten für die:

Zoom Erlebniswelt

Schweifen über Kontinente

Bleckstraße 64,
45889 GE-Bismarck

Mit freundlicher Unterstützung von:



Entgegen einer häufigen Annahme fahren die Tiere des Zooms während des Winters nicht in Urlaub in ihre Heimatländer, sondern verbringen auch die kalte Jahreszeit in Gelsenkirchen. Während das den Eisbären wenig ausmacht, kann es bei Löwe, Orang Utan und Co schon mal zu temperaturbedingten Frösteleien kommen. Hier helfen Wärmflaschen, gestrickte Socken und ein schöner heißer Kakao.

Stichwort: „Zoom“

Einsendeschluss: Freitag, 18. Dezember!!!

Das ist noch nicht alles! Bitte beachten Sie auch die Gewinnspiele auf Seite 5, Seite 6 und Seite 29!

Anzeige

Innovative **Lichtgestaltung** für Wohnungen, Büros, Läden, Praxen, Apotheken, Haus & Garten

Alter Markt 8
45879 Gelsenkirchen

Tel: 0209 14 68 60
Fax: 0209 20 49 32

www.halogenial.de

Anzeige

kneipenkultur. schmerzbefreit.

Weberstraße 18, 45879 GE-Altstadt
+49(0)1792278067 - info@rosi-online.de

fb.com/RosiGelsenkirchen



Dem Supportersclub sein Schalke

Im Freilichtmuseum des deutschen Fußballs

Text: Tobias Hauswurz
Fotos: Ralf Nattermann

Im neuen Quartiersbüro riecht es noch nach frischer Farbe. Es ist aufgeräumt und hell. Auf den Regalen stehen Likörflaschen, Bücher und andere Merchandise-Artikel, alles fein säuberlich aufgereiht. Farbcode: blau-weiß.

Im Besprechungsraum hinter der Verkaufstheke sieht das anders aus. Der Tisch liegt voller T-Shirts, bis unter die Decke stapeln sich die Kumpelkisten von Schalke 04. Viele Bilder lehnen noch an der Wand – zum Aufhängen war bisher keine Zeit.

„Sorry, dass es hier so aussieht, aber das ist halt authentisch, und darum geht es ja“, sagt Olivier Kruschinski, Vorstandsmitglied beim FC Schalke 04 Supportersclub e.V.

Kruschinski nennt sich selbst „Oli4“ und ist Lokalpatriot durch und durch. Wenn er von Schalke redet, meint er meistens den Stadtteil, nicht seinen Herzensverein. Die Entwicklung von Schalke, laut Kruschinski einer der bekanntesten Stadtteile der Welt, ist ihm und

dem Supportersclub ein besonderes Anliegen. „Hier lässt sich auf engstem Raum sehr vieles reduzieren, gerade atmosphärisch“, so Oli4.

Der Supportersclub wird im nächsten Jahr 20 Jahre alt und versteht sich eher als Fan-Organisation, denn als Fan-Club. Was das heißt? „Wir bespielen ein breites Spektrum an Themen: Dazu gehören sehr viel soziales Engagement, viele Projekte und karitative Veranstaltungen, aber auch Vereinspolitik“, erklärt Oli4. „Fußball ist nur der kleinste gemeinsame Nenner.“

Das neue Quartiersbüro an der Kurt-Schumacher-Straße 133 hat der Supportersclub Anfang Oktober bezogen. Es soll vieles sein: Anlaufstelle für Projektinteressierte, Ort der Begegnung und des Austausches über den Stadtteil und Verkaufsfläche für Schalke- und Ruhrpott-Merchandise.

Die Meile der Traditionen

Das bekannteste Projekt des Supportersclub ist sicherlich die Schalker Meile, der Abschnitt der Kurt-Schumacher-Straße zwischen Berliner Brücke und Ernst-Kuzorra-Platz. Die Idee

dazu kam mit der Weltmeisterschaft 2006, als ständig von Fanmeilen die Rede war. Heute ist die Schalker Meile in der Stadt ein fester Begriff – mit einer eigenen Haltestelle, Hinweistafeln und blau-weißen Leitungsmasten. Doch vor allem spielt sich ein Großteil der aktiven Fanszene hier ab.



Foto: Oli4

Am Schalker Markt, dem vielbesungenen Geburtsort des S04, hat der Supportersclub eine große Geschichtstafel aufgestellt (oben). Der Markt ist heute ein Parkplatz. Die Supporters erinnern gern an Mutter Thiemeyer, deren Gaststätte Mittelpunkt des königsblauen Vereinslebens war, und daran, dass Ernst Kuzorra hier ein Tabakgeschäft hatte. Diese besondere Atmosphäre lässt der selbständige



Oli4 in seinem Element: Als Geschichtenerzähler in der Glückauf-Kampfbahn.

Fremdenführer Kruschinski auch die Besucher seiner „Mythostouren“ spüren. „Wir befinden uns hier unter fußballhistorischen Gesichtspunkten im größten Freilichtmuseum Deutschlands. Ich bin manchmal schier fassungslos, dass wir diese brachliegende Ressource, Schalke als Ort, immer noch nicht nutzen.“

Schalke wieder attraktiv machen

Zum „nutzbar machen“ will der Supportersclub beitragen, Schalke als Stadtteil wiederbeleben. „Es wäre doch schön, wenn wir es hinbekämen, dass die Leute zumindest schon mal an Spieltagen in Schalke aussteigen, verweilen, eine Bratwurst essen und ihr Bierchen trinken.“ Kruschinski ist kein romantischer Fantast, er spricht von Kaufkraft, von Synergieeffekten, die er sich von der Schalker Meile erhofft. Läden sollen den Leerstand füllen, Schalke soll für die eigenen Bewohner wieder attraktiver werden. Erste Erfolge sieht er schon: Von 16 Leerständen auf der Meile seien sechs schon besiegt worden. Auch als Standort für Geselligkeit vor dem Anpfiff habe sich die Schalker Meile bereits etabliert.

Mit steigender Lebensqualität soll auch das Selbstwertgefühl der Schalker Bevölkerung zurückkommen. Kruschinski glaubt, dass die junge Generation gerade anfängt, mit ihrer Ruhrpottidentität zu spielen. Er selbst kokettiert gerne mit dem Begriff „Polacken- & Proletenclub“, dem historischen Rufnamen des FC Schalke 04. „Heute müssen Comedians Kalle Grabowski heißen, heute müssen wir Ruhrpottdeutsch reden. ‚Dat‘ und ‚wat‘, ‚Polacke‘. Na und? Ist doch cool. Woanders is‘ auch scheiße!“

Auch der S04 selbst nutzt die Ruhrpott-Identität schon seit Jahren zu Marketingzwecken. Inwiefern unterstützt der Verein denn die Projekte des Supportersclubs? Oli4 blockt ab: „Das ist die falsche Frage. Es gibt nicht DEN Verein. Der Verein besteht aus den Menschen, wir alle sind Schalke. Ich weiß aber natürlich, was mit der Frage gemeint ist.“ Die Verantwortlichen würden durch finanzielle Obolusse oder mediale Präsenz zwar hier und da helfen, das Kerngeschäft des FC Schalke habe sich aber aus dem Stadtteil Schalke entfernt. „Für den Club ist ‚Auf Schalke‘ wichtig, nicht so sehr ‚in Schalke‘. Ich bin aber sehr guter Hoffnung, dass man dort gerade anfängt, unsere Aktivitäten mit einer anderen Wertschätzung zu beobachten.“

FC Schalke 04 Supportersclub e.V.

Kurt-Schumacher-Straße 133
45881 GE-Schalke

Öffnungszeiten des Quartiersbüros:

Jeden Dienstag & Freitag von 15:04 Uhr
und an allen Bundesliga-Heimspieltagen ab 12:04 Uhr.



www.supportersclub.de

Anzeige



„GETZ ERS RECHT!“

Im Gespräch mit Elmar Rasch

Elmar Rasch ist in Gelsenkirchen als Schauspieler und Theaterregisseur gleichermaßen bekannt und geschätzt. Sein Alter Ego war lange Zeit die Figur des Erich Koschorrek und einer seiner größten Erfolge die Gelsenkirchener Passionsspiele in Rotthausen. Zunehmend macht dem erfahrenen Theatermann seine fortschreitende Krankheit Beschwernis, was ihn jedoch nicht davon abhält, weiterhin aktiv an neuen Projekten zu arbeiten und zu planen. Unser Redakteur Jesse Krauß traf Elmar Rasch im Kulturraum „die flora“ am Rande einer Projektbesprechung und sprach mit ihm über seinen Werdegang, Zukunftspläne und das Wesen des Theaters.

Jesse Krauß: *Elmar, Ich habe selbst schon unter Deiner Regie Theater gespielt, und zwar in den Passionsspielen. Doch manches weiß auch ich nicht von Dir. Deshalb lass' uns ganz vorn anfangen. Du bist gebürtig von hier, richtig?*

Elmar Rasch: Ja, ich bin gebürtiger Gelsenkirchener. Im Laufe der Zeit habe ich hier und da in der Stadt gewohnt, in der Innenstadt, in der Feldmark, in Bulmke, jetzt wohne ich in Rotthausen.

Gelernt habe ich – ich musste es lernen – Bürokaufmann. Da wurde ja früher nicht viel gefragt, was man lernen möchte, sondern es wurde bestimmt: „Du lernst das und das!“ Und da man zur damaligen Zeit als 14-, 15-, 16-jähriger natürlich nicht das Selbstbewusstsein hatte, wie heutige Jugendliche das haben, hat man sich schön gefügt, wenn auch mit der Faust in der Tasche. Da war es bei mir also diese kaufmännische Lehre, die machte mir vom ersten Tag an keinen Spaß. Ich hab' das dann ein paar Jährchen durchgehalten, aber irgendwann war bei mir eine Grenze überschritten, ich wollte einfach nicht mehr, hab' die Schnauze voll gehabt. Und Theater hatte mich ja immer gereizt. Also habe ich dann gejobbt und nur noch Theater gemacht. Es war ein langer Weg, aber der hat sich gelohnt.

J.K.: *Dann waren Deine Eltern vermutlich klassische Gelsenkirchener, mittelständische Arbeiter?*

E.R.: Nein, erstaunlicherweise überhaupt nicht. Meine Mutter war früher, ganz früher, Tänzerin. Und mein Vater war Schauspieler hier in Gelsenkirchen am Theater, mit Stationen in Magdeburg und Heidelberg. Er war schließlich über fünfzig Jahre am Staatstheater in Hannover engagiert, spielt jetzt aber nicht mehr. Er ist heute 88.

Und ja, es wäre schön gewesen, wenn man auch mich in Hinblick auf das Theaterspielen mehr gefördert hätte, aber so war es nicht. Stattdessen schickte man mich in diese Lehre.

J.K.: *Interessant, das hätte ich jetzt wirklich*

nicht erwartet. Wollten denn Deine Eltern nicht, dass Du ans Theater gehst? Waren sie der Ansicht, ihr Sohn solle etwas ganz anderes machen?

E.R.: So direkt kann ich das gar nicht beurteilen. Ich vermute schon, dass da ein Gedanke dahinter stand, wie: Der Junge lernt was Vernünftiges. Außerdem bin ich zum größten Teil bei meinen Großeltern aufgewachsen, und die hatten da einen großen Einfluss. Die waren damals auch schon dagegen gewesen, dass mein Vater zum Theater ging, doch das haben sie nicht geschafft. Er konnte sich einfach besser und eher von zuhause abnabeln, wohl auch durch den Krieg, da wurde er eingezogen, war in England usw., da war er einfach schon mal von zuhause weg und der Abnabelungsprozess



Frühe Rolle als Fakir auf einem fliegenden Teppich



Bürokaufmannslehrling Rasch



Als Tambourmajor im Woyzek

fiel nicht so schwer. Es kann durchaus sein, dass meine Großeltern dann gesagt haben: „Was uns mit unserem Sohn passiert ist, passiert uns mit dem Elmar nicht.“ Ja, und dann haben sie immer schön den Daumen draufgehalten.

J.K.: *Da gibt es also ein Talent, das sozusagen in der Familie liegt, das aber immer eher ein bisschen unterdrückt wurde.*

E.R.: Nicht nur ein bisschen. Mein Vater hat mir viel später einmal gesagt: „Wir wussten ja nicht, was für ein Talent in Dir steckt.“ Schade nur, dass niemand daran interessiert war, das mal ein wenig früher festzustellen.

J.K.: *Aber trotz aller Bemühungen hat man es ja nicht geschafft, Dich vom Theater abzuhalten. Dieser Drang war offenbar einfach stärker. Doch wie hat denn das konkret für Dich angefangen, was waren Deine ersten Kontakte zum Theater?*

E.R.: Mein Vater war ja, wie gesagt, von 1963 bis 1966 hier in Gelsenkirchen am Theater, unter der Intendanz von Hinrich. Und als Köttel turnte ich dort oft herum, in der Kantine zum Beispiel. Und wenn es ein Stück gab, das ich sehen durfte, oftmals Märchen, dann war ich natürlich im Theater. Und ich habe dort Leute kennengelernt wie Irene Dodel, eine Theatergröße in Gelsenkirchen, oder Jürgen von Manger, der zu dieser Zeit dort enga-

dreijahre gearbeitet habe. Und als ich wieder hier in Gelsenkirchen war, ging es schon los mit eigenen Produktionen. Ich erinnere mich gut: Das erste, was ich gemacht habe, war ein Kindertheaterstück, das vollkommen floppte. Aber so etwas gehört natürlich auch dazu.

Dann habe ich gemeinsam mit Harald Goldau eine Lyrik-Show gemacht, in der wir Gedichte von Robert Gernhardt, Gottfried Benn und Erich Kästner verarbeitet haben, und zwar haben wir einzelne Gedichte genommen und so zusammengesetzt, dass sich eine Story ergab. Das ist unheimlich gut angekommen.

Nach diesem Projekt bin ich 2000 an eine Freilichtbühne im Sauerland gegangen, wo die erste richtige Regie-Arbeit auf mich wartete: Meine erste Passion, die ich mit 120 Darstellern inszenierte. Das hat sehr gut funktioniert. Ich bin dort dann sieben Jahre lang geblieben, habe Kisten gefahren wie „My Fair Lady“, „Anatevka“, „Das weiße Röhl“, „Die Feuerzangenbowle“ oder auch „Das Feuerwerk“, ein wunderbares, sehr unterhaltsames Musical, das man heute leider nur selten auf der Bühne sieht. Darin gibt es einen Song: „Oh, mein Papa“, den kennt jeder, aber nicht das Stück. Ich habe das damals an der Freilichtbühne vorgeschlagen, und es wurde ein Knaller.

2007 kam ich dann wieder nach Gelsenkirchen. Schon zuvor hatte ich aber an meiner

Der zweite Erich war dann ein Solo: „Erich allein zuhaus“, und der dritte war „Weihnachten bei Koschorreks“. Da war Anja Günther wieder mit dabei und außerdem Alexander Welp als Erichs Neffe Jens. Das haben wir mehrmals in der flora gespielt.

J.K.: *Ich glaube, Alexander Welp begleitet Dich auch schon länger?*

E.R.: Der Alex kam zu mir, als ich im Revierpark, das muss schon sieben Jahre her sein, einen Workshop mit theaterinteressierten Kindern und Jugendlichen gemacht habe. Der Kontakt ist anschließend geblieben, und er spielte den Neffen Jens. Das hat er einfach toll gemacht, und so ein junges Talent will man sich natürlich erhalten. Also spielte er in der Passion den Judas, was eine enorm schwierige Rolle war, darauf folgte in der zweiten Passion der Jesus, und mittlerweile tritt er auch auf anderen Bühnen auf, was mich unheimlich freut.

J.K.: *Ja, gerade kürzlich stand ich im Stück „Luther“ gemeinsam mit ihm auf der Bühne. Doch zurück zu Dir.*

E.R.: Mir kam irgendwann der Gedanke, meine eigene Bühne zu gründen, die „Bühne im Revier“. Doch da passierte auch noch etwas ganz anderes, denn plötzlich spielte die Gesundheit nicht mehr mit. Kurz vor Grün-



Als Erich Koschorrek

Als Präsident des TSV Emscherbruch

Mit Markus Kiefer und Ulrich Penquitt in „Drei alte Männer wollten nicht sterben“

giert war – ja, und ich fand immer schön, was die Leute da gemacht haben. Das ließ mich auch später nicht los. Schon als Kind habe ich mich gern verkleidet und Dönekes gemacht, war ein richtiger kleiner Unterhaltungsbrocken. Und das hat sich im jugendlichen Alter fortgesetzt. Ich bin dann irgendwann, schon recht früh, in eine Amateurgruppe gegangen und habe mich dort erstmals richtig mit dem Theater auseinandergesetzt.

In Köln habe ich dann eine private Schauspielausbildung gemacht, während ich dort

Ruhrgebietsfigur geschrieben, dem Erich Koschorrek, und mit ihm machte ich dann ein Bühnenstück: „Ich krich schon wieder Wut“. Darin trat Erich als Hartz4-Empfänger auf und kommentierte diese ganze Geschichte entsprechend. Dazu kam noch der ewige, kleine, zwischenmenschliche Beziehungsstreit mit seiner Frau, die ihm geistig völlig überlegen war, dargestellt von Anja Günther. Schalke spielte natürlich auch eine große Rolle in Erichs Leben, der immer im Trikot und mit Schalke-Schal aufgetreten ist.

derung der Bühne musste ich ins Krankenhaus, musste alles absagen, hatte eine dicke Operation. Das habe ich aber alles gut überstanden, weshalb ich auch nicht daran dachte, mit dem Theater aufzuhören, ganz im Gegenteil!

Schon vorher hatte ich Ulrich Penquitt angesprochen, ob wir nicht etwas zum Thema 50 Jahre Bundesliga machen wollten, und daraus wurde dann die Musik-Komödie „3Ecken11er“, die 2013 in der Friedenskirche in Schalke Premiere feierte und später nochmal im Hans-Sachs-Haus wieder aufgenommen wurde.

Außerdem hatte ich noch Regieaufträge an einer Freilichtbühne in Oberfranken, wo ich nun bereits zwei Mal inszeniert habe, nämlich „Pippi Langstrumpf“ und „Alice im Wunderland“.

J.K.: *Also kann man sagen, auch wenn Dein Weg mit einem Kindertheaterstück begann, das floppte, so hast Du dennoch keine Berührungsgänge mit diesem Metier.*

E.R.: Nein, überhaupt nicht. Gefloppt ist dieses Kinderstück damals, weil ich einfach noch zu unerfahren war. Da musste ich mich durchstrampeln, bin auch viel ins Theater gegangen, um zu gucken, wie andere es machen, und habe da einen erfahrungsreichen Lernprozess hinter mir. Der erste große Regieauftrag, die Passion an der Freilichtbühne, hat dann wunderbar funktioniert, doch der Lernprozess war damit natürlich nicht zuende. Mit jeder neuen Inszenierung, mit jeweils anderen Darstellern und einem anderen Austausch, lerne ich immer noch etwas dazu. Da sitze ich, trotz der Erfahrung, die ich inzwischen habe, keinesfalls auf dem hohen Ross. Nun kann ich aufgrund meiner Erkrankung ja nur noch Regie machen, doch es bleibt interessant.

J.K.: *Als Regisseur kannst Du ganz anders gestalten, Du hast quasi die Fäden in der Hand.*

E.R.: Eine Inszenierung ist immer eine Teamarbeit. Man arbeitet überwiegend mit erwachsenen Menschen zusammen, die sich über die Produktion, in der sie mitwirken, ja auch ihre Gedanken machen. Da tauscht man sich aus. Sicherlich muss jemand die Fäden in der Hand halten, aber wenn ein Darsteller zu mir kommt und sagt, er habe über dieses oder jenes nachgedacht, vielleicht könnte man das so und so gestalten, und es erscheint mir sinnvoll, dann nehme ich das auch auf. Ich werde den Deubel tun, zu sagen: So wie ich mich mir das vorstelle, so wird es gemacht. Das wäre keine Basis für eine Zusammenarbeit.

Genauso habe ich mir, wenn ich als Darsteller an einem Projekt beteiligt war, wie zum Beispiel bei „Drei alte Männer wollten nicht sterben“ unter der Regie von André Wülfing, zwar meine eigenen Gedanken gemacht, aber dennoch war klar: André war der Chef, er hatte die Fäden in der Hand. Und obwohl ich selbst schon Regie

gemacht habe, habe ich mich da natürlich ein Stück weit angepasst, was ich aber auch gern getan habe, denn das Arbeiten mit André Wülfing ist äußerst angenehm.

So war es auch bei den insgesamt fünf Stücken über den fiktiven Fußballclub TSV Emsercherbruch aus der Feder von Bernd Matzkowski im Consol Theater, in denen ich den völlig skurrilen, abgedrehten Präsidenten gespielt habe, was mir unheimlich viel Spaß gemacht

mehr Szene, als man weiß. Das wird wenig wahrgenommen, was ein Problem ist. Rundherum um Gelsenkirchen liegen Uni-Städte, da ist viel mehr Interesse vorhanden. Im Grunde ginge es darum, mehr Publikum auch nach Gelsenkirchen zu ziehen. Das geht natürlich nicht von heute auf morgen, das braucht unheimlich viel Geduld, aber wir wollen das angehen.

Wir, das sind Ulrich Penquitt mit dem Trias-theater und ich mit der Bühne im Revier, haben nun glücklicherweise als festes Haus die flora



Als Priester im Film „Mors Mala“ von Alexander Lony, 2003



Im Stück „Herzfaß“, 2005 im Theater im Depot, Dortmund

hat. Da hat André ebenfalls Regie geführt, dort haben wir uns kennengelernt, und auch Anja Günther. Das war eine ganz tolle Zeit, an die ich gern zurückdenke.

Überhaupt bin ich sehr froh darüber, dass ich meinen Weg ins professionelle Theater gefunden habe, wenn auch in der freien Szene, aber das spielt für mich keine Rolle. Als Freier bin ich letztlich beweglicher, als wenn ich an einem Haus engagiert bin.

J.K.: *Beweglicher sicherlich, doch es kann auch manchmal schwieriger sein.*

E.R.: Ja, schwieriger ist es, weil man natürlich die soziale Absicherung nicht hat. Aber man kann tun, was man möchte, bekommt nichts vorgesetzt, was man tun muss. Man muss kein Stück spielen, von dem man möglicherweise gar nichts hält. Nein, der freie Weg war schon der richtige.

J.K.: *Wird der in Gelsenkirchen gut unterstützt?*

E.R.: Ja, natürlich, das wird er. Auch wenn der „Kulturcent“ vielleicht nicht die Welt ist, freut man sich als Freier natürlich, dass man solche Zuwendungen bekommen kann, das ist gar nicht mal in jeder Stadt so möglich. Und genau betrachtet gibt es in Gelsenkirchen viel

gefunden. Nun gut, alles kann man hier nicht machen, einmal aufgrund der recht kleinen Bühne, und auch weil die flora nicht schallisoliert ist. Wenn man hier zum Beispiel ein ernstes Stück spielt und draußen hat die Feuerwehr einen Großeinsatz, ist das für alle Beteiligten nicht ideal, da muss man auf das Verständnis des Publikums hoffen. Aber es ist natürlich auch interessant, sich zu überlegen, welche Stücke man in diesem Raum tatsächlich aufführen kann. Stücke für drei bis vier Personen – da gibt es nicht allzu viel, da ist aber auch noch einiges zu entdecken. Bereits gespielt haben wir das Ein-Personen-Sück „Heute weder Hamlet“ von Rainer Lewandowski und jetzt zuletzt die wunderbar schwarze Komödie „Die Polizei“ von Slavomir Mrozek. Die flora ist als festes Haus einfach eine Adresse. Das allein ist schon enorm viel wert.

Dennoch überlegen wir natürlich, auch mal anderswo in größerem Rahmen etwas zu machen. Was ich zum Beispiel unheimlich gern mal inszenieren würde, wäre „Von Mäusen und Menschen“ von John Steinbeck. Da wären dann aber schon acht bis zehn Personen beschäftigt, die auch bezahlt werden wollen, da reicht dann eine Situation wie hier mit öffentlicher Förderung nicht aus, um das bewältigen zu können.

J.K.: *Kann eine Inszenierung mit Laien, wie etwa die Passion, da nicht ein guter Ausweg sein?*

E.R.: Die Passion war mit Sicherheit auf der Laienschiene eine absolute Ausnahme, und da gab es definitiv Personen mit wirklichem Talent, die auch bei Trias Theater und Bühne im Revier mal einsetzbar wären. Solche Leute fördert man natürlich gern. Ich möchte aber nicht nur mit Laien arbeiten, denn das Publikum stellt auch Ansprüche, man selbst ebenfalls, und wenn man die nicht hält, ist das Publikum sehr schnell wieder weg.

Dabei will ich das Laientheater aber um Gottes Willen nicht herunterspielen. Das sind fast immer unheimlich engagierte Leute. Wobei Talent natürlich stets noch eine andere Kategorie ist. Doch sieht man eine Gruppe wie die Preziosa, dann muss man als professioneller Freier eigentlich neidisch werden, denn das ist eine Gruppe von Amateuren, und die haben immer die Bude voll. Einmal muss man natürlich sehen, dass sie als Verein schon allein einen großen Kreis von Personen haben, die regelmäßig zu den Stücken kommen, und dann konzentrieren sie sich stark auf Märchen und bekannte Klassiker des Boulevard-Theaters. Dabei ist letzteres im Grunde genommen die schwierigste Theaterform, die es überhaupt gibt, weil man da

mit seinem Buch „Das Totenschiff“ verknüpfen kann, denn da geht es ja um Themen wie Staatenlosigkeit, Flüchtlinge usw. Das befindet sich aber alles noch in der Ideenfindung.

Relativ konkret denke ich dagegen für 2016 über eine Inszenierung von James Saunders' „Wirklich schade um Fred“ nach.

Generell plane ich jetzt aber nicht Jahre im Voraus, denn ich muss auch schauen, wie das mit meiner Gesundheit weitergeht. Definitiv kann ich sagen, dass es eine dritte Passion unter meiner Leitung in Gelsenkirchen nicht geben wird. Aber ich bin sehr glücklich über die Kooperation mit Ulrich Penquitt, die sehr konstruktiv ist, unheimlich gut funktioniert und auf die ich gar nicht mehr verzichten möchte.

J.K.: Also wird es weiter Theater von Euch geben. Theater ist ja schon irgendwo eine andere Art von Wirklichkeit, ein Medium, mit dem man den Menschen viel vermitteln kann. Was ist Theater für Dich?

E.R.: Theater muss nicht immer gleich eine Botschaft haben. Man kann sich entscheiden, was man tun möchte. Will ich eine Botschaft vermitteln, gehe ich auf aktuelle Themen ein,

will ich unterhalten? Ich denke, es sollte eine Mischung sein. Ich unterhalte zwar gern, das macht immer viel Spaß, aber es sollte sich mit anderen Dingen die Waage halten.

Mrozek's Satire „Die Polizei“ zum Beispiel hat hohen Unterhaltungscharakter, doch wer ein wenig hinterfragt, was er da sieht, wird natürlich eine recht deutliche Botschaft zu Verwaltungsgewalt und Bürokratie entdecken. Aber das bleibt dem Zuschauer überlassen.

J.K.: Du hast einmal erzählt, als Jugendlicher hättest Du gern breit Ruhrpott gesprochen.

E.R.: Ja, auch heute noch. Ich bin hier geboren, das hört man auch immer wieder aus. Koschorrek war eine Ruhrgebietsfigur, ebenso der Präsident im Emscherbruch, das hat mir viel Spaß gemacht. Ich kann auf der Bühne natürlich Hochdeutsch sprechen, aber ruhrpöttlern tu' ich immer noch unheimlich gerne, gerade wenn ich mich privat unterhalte, dann spreche ich Ruhrpott. Is scheiß egal, ne?

J.K.: iss! Kommt Koschorrek denn vielleicht noch mal wieder?

E.R.: Nein, Koschorrek ist tot. Ich habe aber auch etliche Kurzgeschichten über ihn geschrieben, zum Beispiel: „Brot statt Böller“, darin hat er etwas falsch verstanden. Er spart sich jedes Jahr von seinem Hartz4 50 Euro zusammen, um zu Silvester Böller zu kaufen, und seine Frau gibt ihm die Anregung: Brot statt Böller. Also kauft er für 50 Euro Toastbrot und weiß jetzt nicht, wohin damit. Das ist eine von bestimmt 20 Geschichten, die ich geschrieben habe, die immer auch ein bisschen gesellschaftskritisch sind. Hartz4 spielt immer wieder eine Rolle.

Aber als Erich auftreten – das war irgendwann aufgrund meiner Gesundheit nicht mehr möglich, was ich unheimlich schade finde. Ich habe diese Figur sehr gerne gespielt, ein Teil von Erich ist auch in mir, das stelle ich immer wieder fest – aber es geht eben nicht mehr.

Dafür arbeite ich im Moment an einer Kriminalgeschichte, die in Gelsenkirchen spielt, mit einem bestimmten Kommissar, der ermittelt, und vielleicht wird sich so mancher in dieser Geschichte wiederfinden. Doch mehr möchte ich darüber im Moment noch nicht verraten.

J.K.: Ich merke, trotz der Einschränkungen, die Dir Deine Krankheit zunehmend auferlegt, bist Du sehr aktiv, und da ist noch viel im Kommen, worauf man sich freuen kann. Du steckst nicht zurück, Du gibst nicht auf.

E.R.: Nein, das kann ich nicht und will ich auch nicht. Und ganz ehrlich, was soll ich denn jammern? Wozu? Was sollte das bringen? Nein, dann sage ich doch lieber: Getz ers recht!

Im Moment kann ich ja noch in der Regie tätig sein. Wenn ich das gar nicht mehr kann, dann bleibt immer noch das Schreiben. Und wenn ich auch nicht mehr schreiben kann – dann kann ich immer noch ein bisschen denken. Und dann fange ich an zu warten... ... Auf den Schmitter.

J.K.: ...Vielleicht auch das nochmal ein Thema für ein Bühnenprojekt?

E.R.: Ja, und anschließend – gehen. Das wäre dann für einen Bühnenmenschen ein toller Abschied.

J.K.: Manch einem ist es ja gelungen, buchstäblich direkt von der Bühne aus zu gehen.

E.R.: (grinsend) Da weiß ich nicht, ob das mein Talent nicht überfordern würde.

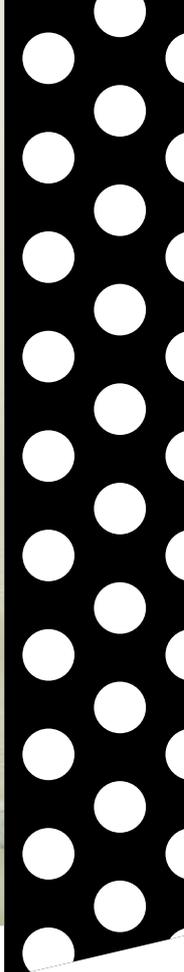


Gefeiert: Die ersten Gelsenkirchener Passionsspiele in Rotthausen im Jahre 2013

als Darsteller unheimlich auf Situationskomik und Tempo achten muss. Und das machen sie klasse – wirklich fantastisch!

Nun haben wir, denke ich, mit „Heute weder Hamlet“ und der „Polizei“ ja ebenfalls sehr starke und publikumswirksame Stücke ausgewählt, die jedoch ganz einfach nicht bekannt sind. Deshalb kann man nur ans Publikum appellieren: Leute, guckt Euch auch mal was an, was Ihr nicht kennt! Zum Beispiel würden wir gern etwas über den Schriftsteller B. Traven machen, der ja, wie man herausgefunden hat, eine zeitlang in Gelsenkirchen gelebt hat. Da ginge es darum, wie man eventuell seine Biografie





Der Hexe beim Tonsuchen helfen!

Kinderkonzerte an tollen Orten mit dem Ensemble Ruhr

Text: Denise Klein Fotos: Ralf Nattermann

Da hatte die Hexe Püntchen aber ein Problem, als sie bemerkte, dass ihr doch tatsächlich ein Ton abhandengekommen war. Wo hatte der sich nur versteckt? Im Keller? Auf dem Dachboden? Auf dem Dorffest? Gemeinsam mit den Kindern, die zu dem kleinen Konzert gekommen waren, fand die kleine Hexe ihren Vermissten schließlich doch noch wieder. Puh, Glück gehabt.

Das Ensemble Ruhr, das mit Geigen, einem Cello und einer tollen Sängerin die Geschichte

von Püntchen erzählte, ist ein Zusammenschluss von Musikerinnen und Musikern aus der Region, die das Musizieren zu ihrem Beruf gemacht haben. Die meisten haben bestimmt schon als Kinder angefangen, mit ihrem Instrument zu üben oder in einem Chor zu singen. Das kann man sich gut vorstellen, denn es macht ja Spaß, Musik nicht nur im Radio oder auf dem CD-Player zu hören.

Das Ensemble Ruhr bringt mit seinen Kinderkonzerten schon den Aller kleinsten die Welt der klassischen Musik nahe und verpackt Klangerlebnisse in spannende und mitreißende Geschichten. Und so wundert es nicht, wenn die Kinderkonzerte proppenvoll besucht sind.

Die Geschichte um Püntchen war für ganz kleine Kinder gemacht, die erst ein, zwei oder drei Jahre alt sind. Und so klein die Zuhörerinnen und Zuhörer auch waren – im Raum war es muckmäuschenstill. Die schöne Musik, das Zusammenspiel der Musikerinnen, die witzige Mimik der Hexe Püntchen, die übrigens auch die Cellistin war, haben die Kleinen gebannt. Da musste keine Action her. Sie halfen der Hexe Püntchen eifrig mit Ideen und guten Tipps, wo sie denn noch so alles suchen könnte.



Das Cello hat einen besonders warmen Klang.

Das Ensemble Ruhr entwickelt Hör-Geschichten für Kinder verschiedenster Altersstufen. Die Instrumente, die Erzählungen, die Hauptdarstellerinnen und Hauptdarsteller ändern sich ebenso wie die Veranstaltungsorte. Und die sind schon einen Besuch wert. Die Geschichte der Hexe Püntchen wurde auf dem Bauernhof am Mechtenberg erzählt. Nach dieser spannenden Erzählung ging es erstmal zum Ziegenfüttern, Kätzchen streicheln und Heuhaufenklettern nach draußen.

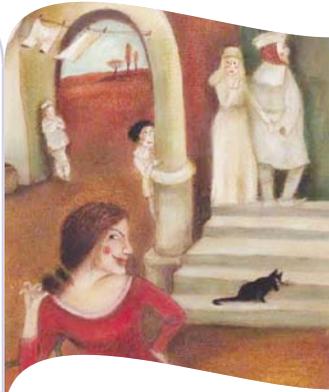
Auch auf dem Hof Holz oder in der Zeche Carl in Essen spielt das Ensemble Ruhr. Für Kinder von drei bis sechs Jahren gibt es hier Konzerte wie „Von frechen Vögeln und Frühlingsklängen“ oder „Von Bienensummen und Hummelbrummen“. Die Termine für die Konzerte findet ihr in Zukunft in unserem Terminkalender. Also, immer schön die isso. besorgen und nachblättern.



Antonia und ihre Schwester Lianna helfen beim Ton-Suchen.

Niemand will Katharina!

„Der Widerspenstigen Zähmung“ als Kinderbuch



Kann eine Erzählung, die mehr als 420 Jahre alt ist, heute noch spannend sein? Keine Frage, sie kann. Als Dramatiker, Lyriker und Schauspieler William Shakespeare im Jahr 1594 die Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ schrieb, waren solche heiteren Geschichten bei den Menschen besonders beliebt. Der Originaltext ist heute allerdings nicht so leicht zu verstehen. Auch mit dem Titel kann man vielleicht nicht mehr so viel anfangen. Als „widerspenstig“ wird jemand bezeichnet, der sich störrisch zeigt, wenig gefällig das tut, was ihm am besten gefällt und ziemlich unangepasst ist.

Diese widerspenstige Person ist in Shakespeares Schauspiel die kratzbürstige Katharina. Sie ist Tochter des reichen Kaufmanns Baptista, der mit seinen beiden Töchtern in Padua in

Italien lebt. Katharina ist die ältere Tochter, Bianca die jüngere. Diese Bianca ist das genaue Gegenteil von Katharina. Lieb, brav, hübsch und sich fügend. Und hinter ihr sind alle jungen heiratswilligen Männer der Stadt her. Blöd nur, dass der Vater möchte, dass Katharina zuerst verheiratet werden soll, bevor Bianca unter die Haube darf. Nun überwinden die Konkurrenten um Biancas Gunst ihre Rivalität und tun sich zusammen, um jemanden zu finden, der sich traut, um die Hand der Widerspenstigen anzuhalten.

Eine Überarbeitung dieses Weltliteraturklassikers hat Barbara Kindermann nun veröffentlicht. Diese tolle und verständliche Fassung für Kinder ab sieben Jahren ist mit den witzigen Bildern von Jacky Gleich illustriert, so dass man auf den ersten Blick schon sieht: die Katharina ist aber eine Eigensinnige. Knallroter Mund, rotzfrecher Blick, trotzig vorgestrecktes Kinn; wie will man die denn zähmen? Aber da gibt es ja noch den sieges sicheren Petruccio, der diesen „Drachen“ bändigen will. Der Berliner Kindermann-Verlag hat sich viele Klassiker der Literatur zur kindgerechten Überarbeitung vorgenommen. So werden auch die Geschichten um Faust, Romeo und Julia oder den Kaufmann von Venedig mit ihren wunderschönen Bildern verschiedener Künstlerinnen und Künstler zum Leseerlebnis.



Der Widerspenstigen Zähmung
nach William Shakespeare

neu erzählt von Barbara Kindermann
mit Bildern von Jacky Gleich
für Kinder ab 7 Jahren

15,50 €, ISBN 978-3-934029-61-3

www.kindermannverlag.de

Wir verlosen ein Exemplar dieses Buches!

Wenn Du uns sagen kannst, wie die Schwester der Widerspenstigen heißt, nimmst Du an der Verlosung teil.

Bitte schicke eine E-Mail mit dem Stichwort „Zähmung“ an gewinnspiel@isso-online.de
Oder auch per Postkarte an:
isso. Verlag, Haldenstraße 80, 45881 Gelsenkirchen

Der Einsendeschluss ist der **18. Dezember 2015**.
Es gelten die Gewinnspielbedingungen wie auf Seite 20 wiedergegeben. **Wir drücken die Daumen!**

Achtung Witz!

Unterhalten sich zwei Kerzen:
„Na, und was machst Du heute abend so?“
„Ich? Tjaha, ich gehe heute abend aus!“

Finde den Elefanten!

Nein, rosa ist er nicht, sondern grau wie jeder Elefant. Und er hat sich frecherweise in dieser Ausgabe der isso. versteckt!
Kannst Du ihn entdecken?
Ja? Na, dann hast Du jetzt einen Elefanten. Gratulation.

Lösung:
Der rosa Elefant versteckt sich in einem italienischen Fußballspiel

Frohe Weihnachten!

Wie gut kennst Du Dich mit Sprachen aus? Hier siehst Du den Gruß „Frohe Weihnachten“ in fünf verschiedenen Sprachen. Nimm einen Stift und verbinde die Worte mit der passenden Sprache. Kannst Du sie alle richtig zuordnen? Falls nicht, teste doch einfach mal, wie gut Deine Eltern das können.

A: Buon Natale! B: Crăciun fericit! C: Gleðileg jól!

D: Vrolijk Kerstfeest! E: Merry Christmas!

F: Joyeux Noël! G: Mutlu Noeller!

1: Isländisch 2: Italienisch 3: Französisch

4: Englisch 5: Rumänisch

6: Türkisch 7: Niederländisch

Lösung:

A-5 B-2 C-1 D-1 E-4 F-3 G-6

Deutschland. (K)ein Wintermärchen?

Wintergedanken von Roman Dell



Die Deutschen mögen keinen Winter. Das ist historisch bewiesen. Diese lausige Kälte, Eisregen und grauer Himmel. Wer wird dabei nicht krank oder depressiv? Kein Wunder, dass selbst der große Dichter Heinrich Heine von dieser dunklen Jahreszeit so mitgenommen war, dass er während seiner gesamten Deutschland-Reise sich nur noch über die Menschen und die Missstände im Land zu beklagen hatte und dabei Zeilen schrieb, wie diese:

Noch immer das hölzern pedantische Volk,
Noch immer ein rechter Winkel
In jeder Bewegung, und im Gesicht
Der eingefrorene Dünkel.

Dabei sehnt sich die deutsche Seele regelrecht nach Sonne und Wärme. Schnee und Frost kann sie nicht gebrauchen. So geht es auch meinen Kollegen im Büro. Als heute morgen der erste Schnee auf die grauen Pflastersteine der Stadt fiel, sorgte dieser plötzliche Winterausbruch sofort für eine heftige Diskussion. Manch einer findet den Schnee richtig toll, der andere wiederum überhaupt nicht. Die Letzten bilden bei uns eine absolute Mehrheit. Daher bin ich der Einzige, der sich an den schneeweißen Straßen und Feldern Gelsenkirchens erfreut. Meine Kollegen hassen Schnee. Ginge es nach ihnen, würden sie das Wetter am liebsten, wie in einem Katalog, ganz nach ihren persönlichen Wünschen und nach ihrem Bedarf per Mausclick bestellen. So auch der smarte Kollege mit einem Stapel Papiere, der täglich auf einen Small-Talk zu uns vorbei kommt:

„Meine Kinder sind schon groß. Daher bin ich nicht so für Schnee. Zwei Tage Schnee im Jahr, am besten direkt vor Weihnachten, würden mir völlig reichen. Vor allem, wenn ich zu Hause bin und nicht zur Arbeit muss. Dann passt das schon. Sonst muss ich mein Auto kratzen. Bei der Kälte! Igitt!“ beklagt er sich laut über die zugefrorenen Fensterscheiben. Für ihn ist der Winter der Inbegriff einer Katastrophe.

Der andere Mitarbeiter, ein solider Herr mit Hornbrille, ist auch ganz seiner Meinung: „Silvester darf es, meinetwegen, noch einmal richtig schneien, damit die Kinder auch ihre Spaßchen haben. Aber dann ist Schluss. Sonst wird mir der Winter zu nervig und zu ungemütlich. Glatt, kalt, schmutzig. Was ist daran schön?“ stellt er gereizt und kategorisch fest.

Das ist die Meinung der meisten. Leider sorgt der Schnee in Deutschland kaum für Freude, aber sehr wohl für Ärger und Aufregung. Allein bei dem Wort Schnee ziehen die meisten Deutschen sofort lange Gesichter. Nasse Schneeflocken, dicke

Eiszapfen, Glatteis und niedrige Temperaturen. Darüber kann sich wirklich nur ein Russe freuen. Die Deutschen lässt der Winter völlig kalt.

Und wenn es einmal tatsächlich schneit, klappt in der Bundesrepublik überhaupt nichts mehr. Post und Straßenbahn sind chronisch zu spät, der TV-Empfang funktioniert nicht, örtliche Geschäfte und Restaurants haben Lieferengpässe, und im Baumarkt fehlt es an Streugut und Salz. Auf der Autobahn häufen sich die Unfälle. Der Stadtverkehr ist schon längst kollabiert. Die hupenden Autos rühren sich kaum von der Stelle. Aber auch die Passanten bewegen sich wie auf einem Minenfeld. Der Wetterbericht verspricht nur wenig Positives. Es herrscht Ausnahmezustand. Der Deutsche flucht, und ich kann es nicht fassen. Ein bisschen Schnee... wirft eine ganze Zivilisation aus der Bahn.

Dabei ist Deutschland vor allem zur kalten Weihnachtszeit besonders schön. Im Fernsehen laufen Kinder- und Märchenfilme, Pralinen- und Weinbrandhersteller werben mit neuesten Kreationen, Häuser und Straßen werden feierlich dekoriert. Die Menschen sind auf der Jagd nach Schnäppchen und Geschenken. Die sonst halbleeren Straßen der Stadt sind abends wieder voll. Schaufenster und Vitrinen locken mit Angeboten und sorgen bei Jedermann für Träume und Phantasien. Es riecht nach gebratenen Mandeln und frischer Bratwurst, gezapftem Bier und heißem Glühwein, Zimtplätzchen und Schokolade. So schmecken Winter und Weihnachten in Deutschland.

Als ich vor achtzehn Jahren hierher kam und zur Weihnachtszeit über die Bahnhofstraße in Gelsenkirchen lief, erschien mir Deutschland auch wie ein Wintermärchen. Was ich hier zu sehen bekam, erinnerte mich sofort an die kitschigen Bildmotive auf den Dosen mit Nürnberger Keksen, die in der Sowjetunion meinen allerersten Eindruck von Deutschland geprägt hatten. Große gotische Kirchen sowie Männer und Frauen in altdeutscher Tracht. „Dieses Deutschland“ wollte ich jetzt mit eigenen Augen sehen. Ich weiß noch, wie ich damals plötzlich vor dem Schaufenster eines großen Ladens stehen blieb und meinen Blick von der Glasvitrine nicht abwenden konnte. Dort standen ein Stier, eine Kuh und ein Kalb dicht beieinander. Eine richtige Tierfamilie in Lebensgröße... Obwohl sie keine „echten“ Tiere waren, sahen sie täuschend echt und lebendig aus. Hin und wieder drehten die Tiere ihre mechanischen Köpfe zum süßen Nachwuchs und schauten ihn und mich rührend an.

Diese Dekoration war ein Meisterwerk. Sie war mit so viel Liebe und Aufwand gemacht, dass ich mich erneut über die Deutschen und ihre Tugenden wundern musste. Wie schafften

sie es, in ihrer Welt der Erwachsenen, immer noch solche Kinder und Jecken zu bleiben und so etwas Lustiges und Verrücktes zu machen? Diese Deutschen, die man überall auf der Welt für steif und pedantisch hält. Das Schaufenster bewies mir das Gegenteil. Ich fühlte mich von dieser Kreation sprachlos und bezaubert. So etwas Schönes und Fröhliches hatte ich noch nie gesehen.

In der Sowjetunion wurden die Straßen zu Silvester zwar auch geschmückt, aber bei weitem nicht so prächtig und raffiniert wie hier. Es gab einen riesigen Weihnachtsbaum auf dem zentralen Platz in der Stadt, hier und da ein paar Papier-Girlanden, aber so eine lebensechte Kuhfamilie, bunte Lichterketten und Schmuck... Das ging zu weit. So viel Aufwand hielt bei uns kein Mensch für nötig und angebracht. Die Schaufenster der Deutschen dagegen zeigten Winter in seiner ganzen Pracht: Schnuckelige Fachwerkhäuser mit zugeschnittenen Dächern, fröhliche Jungen und Mädchen mit Schlittschuhen und Skiern, Männer und Frauen im Stall, die den kleinen Jesus in seiner Wiege betrachteten. Man fühlte sich von der Kraft dieser Bilder umgehauen.

Von dem Tag an wusste ich, dass Weihnachten der wichtigste Feiertag der Deutschen ist. Sie warten und leben ein ganzes Jahr nur für diese drei herrlichen Tage. Umso weniger kann ich deshalb ihre Abneigung dem Schnee gegenüber nachvollziehen. All diese idyllischen Winterbilder im Schaufenster zu platzieren, und gleichzeitig nichts von der natürlichen Schönheit dieser Jahreszeit wissen wollen. Das macht für mich überhaupt keinen Sinn. Wozu dann ein solcher Aufwand?

Dabei sieht der Winter ohne Schnee irgendwie künstlich und unecht aus. Zumindest für mich. Ich liebe Schnee und genieße jedes Flöckchen. Es erinnert mich an das andere Leben, damals, in Russland. Obwohl meine Familie im Süden des Landes lebte, gab es da trotzdem sehr viel Schnee. Als Kinder waren wir immer froh, wenn die Wärmeleitungen in der Schule regelmäßig platzten. Das bedeutete für uns Kinder meistens schulfrei. War der Schaden jedoch schnell reparabel, wurde der Unterricht mit Mänteln und Mützen weiter geführt. Obwohl es bitterkalt war, spielten die meisten von uns gerne draußen. Diese weiße Pracht machte uns Kinder ausnahmslos verrückt vor Glück. Man lieferte sich gegenseitig kleine Schneeballschlachten oder machte Zielschießen auf die Eiszapfen an den Schuldächern. Zwischen den Kämpfen wurde fleißig gebaut. Eine Festungsmauer oder einen Schneemann, den man in Russland, warum auch immer, in der Umgangssprache das Schneeweib nennt.

Es fühlte sich so herrlich und schön an, an einem sonnigen Tag rauszugehen und die angenehmen Nadelstiche des Frostes auf den Wangen zu spüren. Die meisten Kinder wollten gar nicht nach Hause. Erst unter Androhung von Schlägen schafften es die Eltern, ihre Töchter und Söhne wieder nach Hause zurückzuholen. Dort wartete schon ein Teller dampfender Borscht auf uns, der ohne Wenn und Aber in unseren Kindermägen verschwand. Als „Nachtisch“ gab es eine Portion sowjetischer Zeichentrickfilme, die zu einer bestimmten Sendezeit abends im Fernsehen liefen. Zu meinen Lieblingsfilmen zählten „Die Schneekönigin“ von H.C. Andersen und alle Folgen von „Hase und Wolf“ – einer sowjetischen Zeichentrickserie im Stile von Tom und Jerry. Ein recht einfaches und dennoch sehr glückliches und erfülltes Kindesleben.

Als ich dann eines Tages nach Deutschland kam, hatte ich zunächst kaum Zeit, den Winter und den Schnee zu vermissen. Im Siegerland, in dem ich die nächsten vier Jahre meines Lebens verbringen sollte, gab es auf Grund seiner geografischen Lage immer genug Eis und Schnee. Manchmal

ging ich nach draußen, streckte meine Arme aus und ließ die nassen Schneeflocken auf die Handflächen fallen. Dabei dachte ich stets an Russland, an meine Kindheit und an das Leben danach oder betrachtete, wie alles um mich herum langsam weiß wurde.

Unser Heim lag direkt in einem Wald, und dies begünstigte meine Winterträume und -phantasien. Vor allem jene, die schaurige Ritterburgen und die dunklen Wälder Germaniens betrafen, von denen ich als Kind so viel in den Romanen und Geschichtsbüchern gelesen hatte. Ich fühlte mich wie ein Entdecker, der dieses Neuland Schritt für Schritt für sich erschließen wollte. Also machte ich lange Spaziergänge durch die Täler und die Hügel Hilchenbachs, die das Schülerwohnheim wie ein breiter Gürtel umarmten. Leider fand ich dabei keine Schlösser und Ritterburgen. Dafür aber machte ich eine andere Entdeckung...

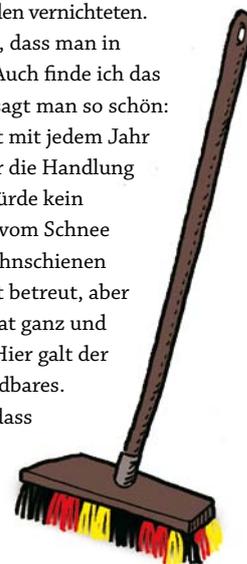
Eines Tages stieg ich auf eine Anhöhe, von der man auf die gesamte Stadt blicken konnte. Nicht nur unser Schülerwohnheim, ganz Hilchenbach, nein, das ganze Siegerland lagen da praktisch vor mir. Ich stand an der Spitze, atmete tief die kalte Luft ein und genoss diesen atemberaubenden Blick. Es war ein Märchen und Realität zugleich. Plötzlich fühlte ich mich von einem Glücksgefühl erfasst. Diese Landschaft war ein Meisterwerk der Natur. Kein Herz konnte vor ihrer Schönheit verschlossen bleiben oder ihr widerstehen. In diesem Augenblick war Deutschland kein Ausland mehr.

Ich ging damals irrtümlich davon aus, dass es in jeder Ecke Deutschlands immer einen solchen Winter gebe, und wurde vom Winter in Gelsenkirchen zuerst enttäuscht. Hier im Ruhrpott sah es nicht immer so weiß aus. Umso mehr freute ich mich, als es eines Tages auch in Gelsenkirchen zu schneien begann. Aber meine Freude war sehr kurz. Kaum war die Kronprinzenstraße in Weiß gekleidet, sah ich schon erste Menschen mit Schneeschieber und Besen in der Hand laufen, die sich fleißig auf die Arbeit stürzten und diese Schönheit und dieses Wintermärchen binnen einer halben Stunde verschwinden ließen.

Ein Freund meines Vaters klärte mich über diese „Barbarei“ auf. Er sagte, dass nach den deutschen Gesetzen die Gehwege vom Schnee frei zu räumen sind. Würde der Hausbesitzer dieser Pflicht nicht nachkommen und jemand bräche sich dabei das Bein, würde er dafür finanziell aufkommen und dem Geschädigten ein Schmerzensgeld zahlen müssen, wenn man ihn beim Gericht verklagte.

Wie so vieles in Deutschland, zählte auch dieses zu den Dingen, die man als Fremder zunächst ungewöhnlich findet und kaum nachvollziehen kann. Und so schaute ich weiter erstaunt zu, wie die Deutschen ihren Winter mit eigenen Händen vernichteten.

Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt, dass man in Deutschland den Schnee sofort wegräumt. Auch finde ich das nicht mehr eigenartig oder sonderbar. Wie sagt man so schön: Anderes Land, andere Sitten. Und man lernt mit jedem Jahr ein bisschen dazu. Aber damals erschien mir die Handlung der Deutschen unbegreiflich. In Russland würde kein Mensch auf die Idee kommen, die Gehwege vom Schnee zu räumen. Die Autostraßen und Straßenbahnschienen wurden vom kommunalen Reinigungsdienst betreut, aber um den Privatsektor kümmerte sich der Staat ganz und gar nicht. Auch die Anwohner selbst nicht. Hier galt der Schnee als etwas Natürliches und Unvermeidbares. Dabei gingen die Staatsmänner davon aus, dass jeder sowjetischer Bürger gute Augen und genügend Gehirnzellen besaß, um mit



Eisglätte und Schnee allein fertig zu werden. Und wenn es nicht klappte, war man folglich zu doof und deshalb selber schuld. Keiner wäre dabei auf den Gedanken gekommen, sich über so etwas bei der Politik und der Stadtverwaltung zu beschweren.

Dabei zeigten die Russen wie immer einen erfinderischen Geist. Ein sowjetisches Wissenschaftsmagazin für Kinder und Jugendliche – Technika Molodjeschi – empfahl den Passanten, die Sohlen ihrer Schuhe mit den Deckeln von benutzten Sprotten- und Konservendosen zu verstärken. Angeblich half es gegen das Rutschen im Winter.

Als ein gutes Oktoberkind oder Pionier bekam man von den Lehrern und der Schule die Anordnung, älteren Menschen in der Not zu helfen, was ich schon bald in die Tat umsetzen konnte. Meine Schulkasse unternahm einen Kinobesuch, um sich einen Film über die Großtaten der Oktober-Revolution anzuschauen. Auf dem Rückweg sah ich eine einsame Babuschka – eine ältere Frau – auf dem Glatteis kauern. Und schon meldete sich mein sowjetisches Pflichtgefühl. Also eilte ich zu der Frau und griff ihr bereitwillig unter die Arme. Ich wollte ihr nur helfen. Sonst nichts. Doch anstatt mir für meine Hilfe zu danken und zu versuchen, langsam aufrecht zu stehen, rutschte die Frau immer weiter aus, bis sie schließlich auf's Eis fiel. Und ich mit ihr auch. Dabei bekam ich jede Menge Schimpfwörter von ihr zu hören. Die wütende Oma verlangte von mir, dem jungen Bengel, sie in Ruhe zu lassen und nicht weiter zu belästigen, während meine Schulkameraden brav unserer Lehrerin nachliefen. Sie schienen nur wenig von der Hilfeleistung eines sowjetischen Schülers zu halten.

Der Winter in Russland verlangte vom Bürger ein paar grundsätzliche Sicherheitsregeln. Zum Beispiel, sich auf keinen Fall in der Nähe der Dächer große Häuser aufzuhalten, weil man dabei das Opfer eines Eiszapfenabsturzes werden konnte. Autobesitzer, von denen es damals, anders als heute, nur eine handvoll glückliche Rentner und Parteimitglieder gab, stellten ihr Auto vorsichtshalber in die Garage und stiegen auf die öffentlichen Verkehrsmittel um. Diese kamen zwar notorisch zu spät, aber über so eine Kleinigkeit stört sich in Russland wirklich keiner. Wichtig ist, dass überhaupt noch etwas funktioniert. Die Wenigen, die nicht auf ihr Auto verzichten konnten, ließen den Motor ihrer Ladas und Schiguli über Nacht laufen, wenn sie am nächsten Morgen noch mobil und auf Rädern sein wollten. Wir Fußgänger bewegten uns ganz langsam und blieben auf der Hut. Meistens reichte das schon vollkommen aus, damit nichts Schlimmeres passierte.

Nichtsdestotrotz begegnete man dem Winter immer mit fröhlichem Herzen. Alle Russen lieben diese Jahreszeit. Fast jedes dritte Gedicht in der russischen Klassik ist dem Winter und dem Schnee gewidmet und wird dabei nur noch vom Herbst übertroffen. Dieser wird nämlich in jedem zweiten Gedicht geehrt.

Obwohl der russische Staat und die Behörden kaum etwas gegen den Schnee unternahmen, gab es deswegen noch lange kein Chaos oder einen Ausnahmezustand. In unserem robusten Leben schien alles trotzdem, oder vielleicht auch deshalb, immer noch zu funktionieren. Und gerade das lässt mich im hochentwickelten Deutschland am meisten staunen. Obwohl es hier bei weitem nicht so viel Schnee wie in Russland gibt und man sonst immer bemüht ist, an alles Mögliche und Unmögliche zu denken, wird man jedes Jahr vom Winter „kalt erwischt“. Drei Flöckchen Schnee genügen, und schon scheint nichts mehr zu funktionieren.

Ich persönlich rege mich nie über Schnee auf. Das wäre genauso sinnlos, wie sich darüber aufzuregen, dass es auf der Welt Sonne oder Mond, Tag oder Nacht, Hitze oder Frost gibt. Diese Dinge sind feste Bestandteile unseres Lebens. Sie und nicht wir bestimmen den Ablauf des Universums. Und es gäbe nichts Traurigeres für mich, als wenn unsere Welt eines Tages so weit käme, dass unsere Kinder Winter nur noch aus Bilderbüchern kennen würden. Ich heiße den Winter gerne willkommen und freue mich, dass die Natur sich nicht über Knopfdruck und auf Wunsch der Menschen bedienen lässt. Stattdessen denke ich an das verschneite Deutschland und stelle mir das bayerische Märchenschloss Neuschwanstein im Winter vor, spaziere gedanklich über die weißen Hügel und Täler des Sauerlands oder lasse mich von den geschmückten Straßen des Ruhrgebiets, wie damals, verzaubern und sage mir: Deutschland! Du bist wunderschön!

Dabei erinnere ich mich an die anderen Verse von Heinrich Heine. Verse, in denen er den Winter ausnahmsweise etwas gemütlicher und kuscheliger beschreibt. Warme und schöne Verse.

Draußen ziehen weiße Flocken
Durch die Nacht, der Sturm ist laut;
Hier im Stübchen ist es trocken,
Warm und einsam, stillvertraut.

Sinnend sitz ich auf dem Sessel,
An dem knisternden Kamin,
Kochend summt der Wasserkessel
Längst verklungene Melodien.

Und ein Kätzchen sitzt daneben,
Wärmt die Pfötchen an der Glut;
Und die Flammen schweben, weben,
Wundersam wird mir zu Mut.



Welcher deutsche Dichter könnte noch so schön und so zärtlich über den Winter und den Schnee in Deutschland schreiben? Mir fällt jedenfalls niemand ein. Im Übrigen muss ich Sie jetzt verlassen. Mein wachsamer Nachbar klopft an der Tür. Ich muss meiner Bürgerpflicht nachkommen und vor dem Haus fegen, damit nichts passiert. In der Zwischenzeit können Sie noch einmal das Gedicht lesen und über eine Frage nachdenken, auf die schon der große Dichter Heinrich Heine damals keine eindeutige Antwort fand: Ist Deutschland (k)ein Wintermärchen?



Der 1978 in Schachty, der russischen Partnerstadt von Gelsenkirchen, geborene **Roman Dell** kam 1995 als fast 17-jähriger mit seiner Familie nach Deutschland. Nach der Schule absolvierte er seinen Zivildienst in Gelsenkirchen. Dem folgte eine Ausbildung bei der Stadtverwaltung, wo er heute beim Referat Soziales arbeitet. Schon in Russland hatte er angefangen, zu schreiben, und so machte er im Jahr 2000 den Schritt hin zum Schreiben auf Deutsch. Seitdem präsentiert er seine Arbeiten im Internet, aber auch im Rahmen von Lesungen.



KULTUR KALENDER

DI 01. DEZ.

10 - 21 Uhr
Welt der Märchen
Weihnachtsmarkt in GE-Buer
(bis 23.12.2015)

11 - 21 Uhr
Weihnachten bei Freunden
Weihnachtsmarkt in GE-City
(bis 23.12.2015)

11 Uhr
Die Prinzessin kommt um vier
Theater für Kinder ab 4 Jahren
Consol Theater



17 Uhr
**Robbi, Tobbi
und das Fliewatüüt**

Theater für Kinder ab 6 Jahren
Gesamtschule Ückendorf (Aula)
4 €, VVK: Stadt- und Touristinfo
im Hans-Sachs-Haus

17 Uhr
„Begegnung im SACHS“
Thema: „Herzenswünsche“
Gesprächsrunde auf Augenhöhe
Moderation: Petra Pesch
Bistro Sachs im Hans-Sachs-Haus
Eintritt frei

18 und 20:30 Uhr
Life
Drama, USA 2015, 112 Min., FSK: o. A.
Koki im Schauburg Filmpalast
5 €, erm. 4 €

19 Uhr
**Kaminrunde:
Die Bleckkirche am Zoo**
Referent: Benjamin Bork
Schloss Horst (Kaminzimmer)
Eintritt frei

19:30 Uhr
NPW Barock
Haydn im Dialog mit 2138
Zur Zahlensymbolik in den
Werken von Haydn und Bach.
Matthäuskirche, Cranger Straße
81, GE-Erle, VVK 13 €, AK 15 €
Karten und Info: 0209 / 593941

MI 02. DEZ.

11 Uhr
Die Prinzessin kommt um vier
> Di, 01.12. (11 Uhr)
Mittwoch, 02.12.2015

16-20 Uhr
Feierabendmarkt
Streetfood, Fashion, Kunst, Musik
Neustadtplatz

18 Uhr
Premierenfieber
Tosca mit Gesprächsrunde &
Bühnenorchesterprobe
Musiktheater (Großes Haus)
Eintritt frei

19 Uhr
**Als Gelsenkirchen
noch schwarz-weiß war**
Reportagen des Stadt Fotografen
Kurt Müller. Leitung: Hans-
Joachim Koenen, Heimatbund
Gelsenkirchen e.V.
Rosen-Apothek, Seiteneingang
Robert-Koch-Str. 2, (1. Etage, Rosen-
Kosmetik), 45879 GE-Altstadt
Eintritt frei

19:30 Uhr
Best Exotic Marigold Hotel 2
Tragikomödie, Großbritannien,
USA 2015, 124 Min., FSK: o. A.
Koki in der GS Ückendorf
5 €, erm. 4 €

19:30 - 21 Uhr
Alberto Giacometti
Vortrag von Dr. Gaby Lepper-
Mainzer mit Beamer-Präsentation
Bildungszentrum (Raum 207),
Anmeldung: 169-2508
5 €

20 Uhr
DSF@rosi
Livekonzert mit Schlagzeuger
DSF (Daniel Sanleandro Fernán-
dez) und Überraschungsgästen
rosi, Eintritt frei

20 Uhr
**Ladies Night:
„Im Rausch der Sterne“**
Filmvorführung inkl. Sekt und
Parfumprobe. Für Damen.
Apollo Cinemas Gelsenkirchen,
Willy-Brandt-Allee 55
45891 GE-Erle

DO 03. DEZ.

16 - 20 Uhr
Bueraner Winterzauber
Weihnachtsmarkt auf der Domplatte
Sankt-Urbanus-Kirchplatz,
GE-Buer

17 Uhr
Führung Neue Synagoge
Dauer ca. 90 Min
Info: 0209 / 70252220
Neue Synagoge Gelsenkirchen,
Georgstraße 2, GE-Altstadt
Teilnahme kostenlos

18 Uhr
Offene Schlossführung
Einstündige Führung in die
Geschichte des Schlosses und
der Familie von der Horst
Schloss Horst (Glashalle)
Eintritt frei

18 Uhr
Vernissage Sommeratelier 2015
Ausst.dauer: bis 31. Januar 2016
Bildungszentrum (Oberes Foyer)
Eintritt frei

19 Uhr
**Mein Gott, was haben wir
viel gemacht!**
Ev. Frauenengagement in der Kir-
che. Leitung: Pfr. Antje Röckemann
Bleckkirche, Eintritt frei



ab 19 Uhr
Gelsen City Sound #4
Live-Musik in Kneipen rund um
die Gelsenkirchener Altstadt,
mit dem beliebten Bier-Pass!
www.fb.com/GelsenCitySound

19 - 21 Uhr
Integrationsgefühle
Der Autor Bahattin Gemicli liest
aus seinen Gedichten, Kurzge-
schichten und Märchen
Bildungszentrum (Raum 207),
Anmeldung: 0209 169-2508
Eintritt frei

20 Uhr
Gernot Hassknecht
„Das Hassknecht Prinzip – In
zwölf Schritten zum Choleriker“
Hans-Sachs-Haus
26,10 €, VVK: 0209 / 954-30

20 Uhr
OPEN STAGE
Für alle, die gerne Musik ma-
chen oder der Musik lauschen.
Wohnzimmer GE
Eintritt frei – Spende erbeten

FR 04. DEZ.

ab 10 Uhr
Familienstag im Zoom
Familien erhalten an diesem Tag
20% Ermäßigung auf das Einzel-
Tagesticket. Als Familie gilt bereits
ein Erwachsener mit einem Kind.
ZOOM Erlebniswelt, Bleckstraße
64, 45889 GE-Bismarck

12 - 20 Uhr
Bueraner Winterzauber
Weihnachtsmarkt a. d. Domplatte
Sankt-Urbanus-Kirchplatz, GE-Buer

15 - 20 Uhr
**11. Weihnachtsmarkt
auf Hof Holz**
Kunsthandwerkermarkt
Hof Holz, Braukämperstraße 80,
GE-Beckhausen

15 - 20 Uhr
Horster Weihnachtsmarkt
Josef-Büschler-Platz, GE-Horst

19:30 Uhr (Einlass: 19 Uhr)
CaféSATZ - Poetry Slam Nr.46
mit Swen o. Heiland
@fe-42, Bergstraße 7a, 45897
GE-Beckhausen, Eintritt gegen
Sachspende (Buch, CD o.ä.)

19 Uhr
Marla
Folk-Baroque-Pop aus Heidelberg
Wohnzimmer GE
Eintritt frei – Spende erbeten

19 Uhr
Pasta Opera (PREMIERE)
Die Welt des Rokoko mit Musik
von Rossini, Verdi, Mozart und
Co. inklusive Dinner
Schloss Berge,
Adenauerallee 103, GE-Buer
85 €, VVK: 0201 / 201201

20 Uhr
**Lichterloh! – Hilfe, die
Herdmanns kommen!**
Barbara Robinsons Evergreen
gelesen von der Belegschaft des
Consol Theaters
Consol Theater (Kellerbar)
Eintritt & Info: 0209 / 9882282

20 Uhr
Wilder die Flöten nie klingen!
Weihnachten und Blockflöte in
echten Rock'n' Roll zu verwandeln,
das versucht das Trio Wildes Holz.
KAUE
VVK 19, 10 € (info: 0209 / 954-30)

Anzeige

24 Stunden-Notdienst
0173 - 27 29 462

EMD ELEKTRIK GmbH

Elektromontagen + Licht-Design
Heinz-Bernd Strohbücker

(0209) 517055 Fischerstr. 4 · Gelsenk.-Horst

- Nachtspeicher-Anlagen
- Solartechnik
- EDV-Vernetzung
- E-Check

www.emd-elektrik.de

Klingel defekt? Stromausfall? Kein Warmwasser oder TV?
Unser Kleinreparatur-Service hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

**Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.**

Mit unserem

INSTANDSETZUNG
RENOVIERUNG
MoDERNISIERUNG **service** GmbH

**Rundum-Sorglos-Paket
zu Listen-Festpreisen**

**Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.**

InReMo Service GmbH
Fischerstraße 4 • 45899 Gelsenkirchen
Telefon 02 09 - 3 80 69 82 • Telefax 51 35 38

20:30 Uhr
Bundesliga-Heimspiel
 FC Schalke 04 – Hannover 96
 VELTINS-Arena
 Karten: 01806 / 150810

SA 05. DEZ.

11 - 20 Uhr
Horster Weihnachtsmarkt
 Josef-Büscher-Platz,
 45899 GE-Horst

12 - 20 Uhr
Bueraner Winterzauber am Dom
 Weihnachtsmarkt auf der Domplatte
 Sankt-Urbanus-Kirchplatz,
 GE-Buer

14 - 19 Uhr
Nikolausmarkt im Tossehof
 Tossehof, Ladenzentrum Raven-
 busch 2-4, GE-Bulmke-Hüllen

15 - 20 Uhr
11. Weihnachtsmarkt auf Hof Holz
 Kunsthandwerkermarkt mit viel
 Selbstgemachtem
 Hof Holz, Braukämperstraße 80,
 GE-Beckhausen

12 Uhr
Hans-Sachs-Haus-Führung
 2 € (5,50 € inkl. Bistrobereich,
 Kaffee + Kuchen), Anmeldung:
 0209 / 169-3968/-3969
 Treffpunkt: Stadt- und Touristinfo

12:10 Uhr
Musik zur Marktzeit
 30 Min. besinnliche Advent-Musik
 Propsteikirche St. Urbanus,
 Sankt-Urbanus-Kirchplatz 9,
 GE-Buer
 Eintritt frei - Spenden erbeten

15 Uhr
Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt
 Theater für Kinder ab 6 Jahren
 Aula des Max-Planck-Gymnasiums
 4 €, VVK: Stadt- und Touristinfo
 im Hans-Sachs-Haus

15-20 Uhr
New York, Sidney und zurück ...
 Offenes Atelier bei Claudia Lücke
 Ab 20:30 Uhr: Lindsey Saunders
 Singer-songwriter, Colorado, USA
 Atelier Lueke, Luitpoldstr. 50,
 45881 GE-Schalke



© MIR

16 Uhr
Schaf (PREMIERE)
 Musiktheater von Sophie Kassies
 für Kinder von 4-7 Jahren
 Musiktheater (Kleines Haus)
 7,50 €, Info: 0209 / 4097-200

19:30 Uhr
Poesie-Duell
 Dea Sinik und Tobias Reintz
 präsentieren Nachwuchspoeten.
 Werkstatt, Hagenstraße 34, GE-Buer
 Eintritt frei - Spenden erbeten

19:30 Uhr
Kennst du den Mythos ...?
 Das Schalke-OraTORium zum
 111. Geburtstag des Vereins mit
 Rock, Jazz, Swing und Rap
 Musiktheater (Großes Haus)
 13 - 50 €

20 Uhr
Estrada-Fado-Group
 Portugiesischer Fado gemixt
 mit Jazz und untermalt mit
 türkischer Saz
 Kulturraum „die flora“
 12 €, erm. 10 €, VVK: Stadt und
 Touristinfo im Hans-Sachs-Haus



20 Uhr
Kneipensingen
 Von Rock bis Reggae, von Pop
 bis Kult, vom Folksong bis zur
 Schlagerschulze! Lutz und
 Volker laden zum Mitsingen ein.
 Cafe Klatsch, Essener Str. 45,
 GE-Horst
 Eintritt frei

SO 06. DEZ.

11 Uhr
Gut aufgestellt
 Ausstellung bis 17. Januar 2016
 BGK Domizil, Bergmannstraße 53,
 GE-Ückendorf
 Eintritt frei

11 Uhr
Nikolaus im Zoo
 Kinder können der Niko-
 lausgeschichte lauschen,
 Weihnachtsbaum-Schmuck
 basteln oder ihr Glück beim
 Nikolaus-Gewinnspiel versu-
 chen. Zusätzlich kostenfreie
 Führungen mit Zoolooten durch
 die Erlebniswelt Alaska.
 ZOOM Erlebniswelt 45889,
 Bleckstraße 64, GE-Bismarck

11 - 20 Uhr
Horster Weihnachtsmarkt
 und verkaufsoffener Sonntag
 (13 - 18 Uhr)
 Josef-Büscher-Platz, 45899
 GE-Horst

12 - 18 Uhr
Bueraner Winterzauber am Dom
 Weihnachtsmarkt auf der
 Domplatte
 Sankt-Urbanus-Kirchplatz,
 GE-Buer

12 - 19 Uhr
13. Ückendorfer Weihnachtsmarkt
 Pestalozzihain, Ückendorfer
 Straße, GE-Ückendorf

12:45 Uhr
Der Staat gegen Fritz Bauer
 Drama/Historienfilm, Deutsch-
 land 2015, 105 Min., FSK: ab 12 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

13 - 18 Uhr
Nikolaushopping
 Verkaufsoffener Sonntag
 Gelsenkirchen City, Bahnhofstr.

15 - 20 Uhr
11. Weihnachtsmarkt auf Hof Holz
 Kunsthandwerkermarkt mit viel
 Selbstgemachtem
 Hof Holz, Braukämperstraße 80,
 GE-Beckhausen

14 Uhr
Doppelbock und Dampfmaschine
 Industrielhistorische Führung mit
 Vorführung der Dampfmaschine
 im südlichen Maschinenhaus
 kultur.gelbiet CONSOL (Treffpunkt:
 Parkplatz am Pfortnerhaus)
 5 € (Kinder unter 12 Jahren frei)

15 Uhr
Ronja Räubertochter
 Theaterstück für Kinder ab 8 J.
 Consol Theater
 Eintritt: 8 €, erm. 7 €

15 Uhr
Spaziergang durch die wieder eröffnete Gemäldesammlung
 mit Kerrin Postert
 Kunstmuseum Gelsenkirchen
 Eintritt frei

15 Uhr
Weihnachtskonzert des Polizeichores GE
 Propsteikirche St. Urbanus, Sankt-
 Urbanus-Kirchplatz 9, GE-Buer
 10 €, VVK: Polizeidienststellen,
 Pfarrbüros und die Buchhand-
 lung Junius

16 Uhr
Musical: Der Zauberer von Oz
 Musical nach L. Frank Baum
 Musiktheater (Großes Haus)
 13 € - 50 €

18 Uhr
Romantische Führung zur Winterzeit
 Zu Besuch bei Rutger von der
 Horst und Anna von Palandt
 Schloss Horst (Glashalle),
 Anmeldung 0163 / 6038611
 21 €, erm. 18 €

18:30 - 20 Uhr
Der Nikolaus kommt!
 Gemeinsam werden Weih-
 nachtslieder gesungen. Für
 alle gibt es Kakao, Waffeln mit
 Sahne und heißen Kirschen.
 Jedes Kind erhält auch eine
 kleine Überraschung.
 Schloss Horst (Fabbrica Italiana)
 5 €

MO 07. DEZ.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

18 und 20:30 Uhr
Der Staat gegen Fritz Bauer
 Drama/Historienfilm, Deutsch-
 land 2015, 105 Min., FSK: ab 12 J.
 KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

19 Uhr
Kabarett: Stollenweise Glatteis
 Das Beste vom Weihnachtsloch
 mit Kriszti Kiss und Dieter Treeck
 Maritim Hotel, Am Stadtgarten 1,
 GE-Altstadt
 12 €, VVK: Buchhandlung Junius

Anzeige

Ende 2018 schließt die letzte deutsche Zeche,
 danach liefern wir Ihnen auch weiterhin
 Kohlen & feste Brennstoffe:

- Anthrazit II - V
- Eierkohlen
- Rekord Brikett
- Schmiedekohle (Fettkohle)
- Black Ranch Holzkohle 15kg
- Koks II - IV
- Union Brikett
- Gasflammkohle
- Lokkohle
- Holzpellets DIN Plus in 15kg Säcke (ab 2016)

(Außerdem verpacken wir alle Sorten in 25kg PP-Säcke und Big Bags)



Brennstoffhandel W.Seidelmann · Krayer Straße 43 · 45276 Essen · Tel: 0201 - 591683
 Fax:0201 - 591681 · Email: info@w-seidelmann.de · www.kohlen-seidelmann.de

Zechenstraße 42 · 45884 Gelsenkirchen · Tel:0209-1204544

DI 08. DEZ.

09:30 und 11 Uhr
König Hamed und Prinzessin Sherifa
 Musiktheater für Kinder von 8 bis 12 Jahren. König Hamed wird von seiner geliebten Frau betrogen und verbannt daraufhin sämtliche Frauen aus dem Reich
Musiktheater (Kleines Haus)
 7,50 €

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

15 Uhr
Alberto Giacometti
 Beamer-Vortrag über den bekannten Bildhauer von Dr. Gaby Lepper-Mainzer
Kunstmuseum Gelsenkirchen
 4 €

18 und 20:30 Uhr
Sicario
 Thriller-Drama, USA 2015, 122 Min., FSK: ab 16 J.
KoKi im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

MI 09. DEZ.

09:30 und 11 Uhr
Schaf
 Musiktheater von Sophie Kassies für Kinder von 4-7 Jahren
Musiktheater (Kleines Haus)
 7,50 €, Info: 0209 / 4097-200

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

16-20 Uhr
Feierabendmarkt
 Streetfood, Fashion, Kunst, Musik
Neustadtplatz

19 Uhr
Literat Mevlüt Asar zu Gast in der flora
 Der Autor stellt sein vielfältiges literarisches Werk vor und liest aus verschiedenen Romanen und Anthologien.
Kulturraum „die flora“
 5 €, erm. 3 €

19 - 20:30 Uhr
Wie aktuell ist Beuys?
 Vortrag von Simone Rikeit
Bildungszentrum (Raum 205), Anmeldung: 0209 / 169-2508
 5 €

19:30 Uhr
Die Gärtnerin von Versailles
 Historienfilm, Großbritannien 2014, 118 Min., FSK: ab 6 J.
KoKi in der GS Ückendorf
 5 €, erm. 4 €

19:30 Uhr
Reihe: Impuls Beuys
 Soziale Skulptur – Kunst im Sozialen
 Vortrag um die Vorstellung eines Buch- und Fotoprojektes mit Strafgefangenen
werkstatt, Hagenstr. 34, GE-Buer
 Eintritt frei – Spenden erbeten

20 Uhr
1LIVE: Pop mit Mono!
 Tony Monos Mischung aus Mitmachkonzert und Comedyshow
KAUE
 VVK 25 €, AK 27,90 €

DO 10. DEZ.

9:30 und 11 Uhr
Schaf
 > Sa, 05.12.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

19:30 Uhr
Der Messias (WA)
 Komödie von Patrick Barlow
Musiktheater (Kleines Haus)
 9,50 €



© Christian Apowisch

20 Uhr
Jazz: Thomas Rückert Trio
 Mit eigenen Stücken oder raffiniert bearbeiteten Jazzklassikern
Lüttinghof_Die Burg im Wasser
 VVK 20 €, AK 24 €
www.publicjazz.de

22 Uhr
****KleinGeldParty****
 Studenten aus drei Hochschulen feiern das Wintersemester.
Disco Physical Germany, Rottmannslepe 9, 45894 GE-Buer
 Eintritt frei – Mindestverzehr 4€

FR 11. DEZ.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

11 und 19:30 Uhr
Alice in Wonderland
 Ballett von Luiz Fernando Bongiovanni
Musiktheater (Kleines Haus)
 24 €

17 Uhr
Weihnachtslieder der Seefahrt
 Mit dem Shanty-Chor Herten
Schloss Horst (Glashalle), Info: 02361 / 9043448
 10 €

20 Uhr
Fatih Çevikkollu
 Kabarettist mit seinem neuen Solo-Programm „Emfatih“
KAUE, Info/VVK: 0209 954-30
 VVK 18 €

20 Uhr
Minor Cabinet
 Indie-Rock Blues aus Krefeld
Wohnzimmer GE
 Eintritt frei – Spende erbeten

20 Uhr
Klangkosmos Weltmusik
 The Good Ones (Ruanda) - Bauernlieder und Straßen-Songs aus Kigali
Bleckkirche, Info: 0209 / 595984
 AK 10 €, erm. 8 €, bis 16 J. frei

SA 12. DEZ.

11 - 19 Uhr
Weihnachtsmarkt im Schloss
Schloss Horst

12:10 Uhr
Musik zur Marktzeit
 30 Min. besinnliche Musik im Advent mit Querflöte und Orgel
Propsteikirche St. Urbanus, Sankt-Urbanus-Kirchplatz 9, GE-Buer
 Eintritt frei – Spenden erbeten

15-20 Uhr
New York, Sidney und zurück ...
 Offenes Atelier bei Claudia Lücke
 anschl.: „way down under“ mit Günter Menger, Tom AKA Dubster sowie dem „Tätowierten Mann“
Atelier Lueke, Luitpoldstr. 50, 45881 GE-Schalke

15 – 17:30 Uhr
Mit Oma und Opa im Museum
 „Den Nagel auf den Kopf getroffen“
Kunstmuseum Gelsenkirchen, Anmeldung: 0209 169-4361
 Teilnahme kostenlos



© Dynamic Nights

19 Uhr
4PEACE 4MUSIC
 Dynamic Nights & Big Brothers
Kulturraum „die flora“, Info/Reservierung: 169-9105
 5 €, erm. 3 €

19 Uhr
Music-Night Weihnachtsspecial
 mit Mira Boom, Bodhisattva, Somewhere Searching
C@fe-42, Bergstraße 7a, 45897 GE-Beckhausen
 Eintritt frei

19:30 Uhr
Tosca (PREMIERE)
 Oper von Giacomo Puccini
Musiktheater (Großes Haus)
 11 - 48 €, Karten: 4097-200

20 Uhr
Lichterloh!
 > Fr, 04.12. (20:00 Uhr)

20 Uhr
Marek Fis
 Baustelle Europa – Ein Pole packt ein/aus!
KAUE
 VVK 21,70 €, Info: 0209 / 954-30

SO 13. DEZ.

11 - 19 Uhr
Weihnachtsmarkt auf Schloss Horst
 > Sa, 12.12.

11:15 Uhr
NPW: Kammermusik in der Sparkasse GE
 Weihnachtliche Chormusik mit Werken u.a. von Hammerschmidt, Rutter und Felix Mendelssohn.
 Leitung Christian Jeub
Sparkasse Gelsenkirchen, Neumarkt 2, GE-Altstadt



11:30 Uhr
Jahresschau Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler
 Ausstellung bis 7. Februar 2016
Kunstmuseum Gelsenkirchen
 Eintritt frei

Anzeige

NT. NATURSTEINHANDEL GmbH
Marmor & Granit

- Fensterbänke
- Bodenplatten
- Stufen
- Fliesen
- Tischplatten
- Küchenarbeitsplatten
- Waschtischplatten
- Sonderanfertigungen

Uferstraße 47
 45881 Gelsenkirchen

Tel.: 02 09 / 9 76 96 39
 Fax: 02 09 / 9 76 96 40

E-Mail: info@nt-natursteinhandel.de
 www.nt-natursteinhandel.de

Anzeige

Karosserie Fachbetrieb **KFZ-KWIATKOWSKI GmbH**
 KFZ / Karosserie- und Fahrzeugbau-Meisterbetrieb
 www.kfz-kwiatkowski.de

Und nun? Wir helfen weiter!

Wir beseitigen Ihren Unfallschaden schnell und zuverlässig!

Auch für Wohnmobile und Wohnwagen.

Bei Unfallschadensauftrag kostenloser Ersatzwagen möglich!

Haldenstr. 58-60, 45881 GE-Schalke, Tel.: 02 09 / 49 83 81 - Fax: 944 32 46

12:45 Uhr
Er ist wieder da
 Komödie, Deutschland 2015,
 116 Min., FSK: ab 12 J.
 Rund 70 Jahre nach seinem
 vermeintlichen Tod erwacht Adolf
 Hitler im heutigen Berlin – und
 versucht, sich in einer völlig verän-
 derten Welt zurechtzufinden.
Koki im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

15 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

15 und 17:30 Uhr
Kindertanzfest Hoppe-Tosse
 Fest von und für Kinder und
 Jugendliche mit über 30 Tanz-
 Gruppen. Info: 0209 / 613048
*Schalkers Gymnasium, Liborius-
 straße 103, GE-Schalke*
 10 €, erm. 7 € (Kinder bis 12 J.)

15:30 Uhr
**Weihnachtskonzert
 des Polizeichores GE**
Propsteikirche St. Augustinus
 > So, 06.12.



18 Uhr (Einlass: 17:30 Uhr)
**Advents-Konzert
 mit den Swingfonikern**
 inkl. des neuen Songs:
 „Hoffnungen und Träume“
*Christus-Kirche,
 Trinenkamp 46, GE-Bismarck*
 Eintritt frei

18 Uhr
Der Zauberer von Oz
 > So, 06.12.

18 Uhr
Alice in Wonderland
 > Fr, 11.12.

18 Uhr
Chorkonzert im Advent
 Chöre der Städtischen Musik-
 schule singen die englischen
 Komponisten John Rutter und
 Bob Chilcott.
*Matthäuskirche,
 Cranger Straße 81, GE-Buer*
 Eintritt frei

19:30 Uhr
Hammer + 3
 Modern Jazz mit Jazzgitarrist
 Christian Hammer und drei Gästen
werkstatt
 10 €, erm. 5 €

MO 14. DEZ.

09:30 und 11 Uhr
**König Hamed
 und Prinzessin Sherifa**
 > Di, 08.12.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

18:00 und 20:30 Uhr
Er ist wieder da
 > So, 13.12.

19:30 Uhr
**4. Sinfoniekonzert der Neu-
 en Philharmonie Westfalen**
 Thema: Fragmente
 Leitung: Rasmus Baumann
Musiktheater (Großes Haus)
 11€ - 32 €

DI 15. DEZ.

09:30 und 11 Uhr
**König Hamed
 und Prinzessin Sherifa**
 > Di, 08.12.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

17 Uhr
Weihnachtsmarkt im Zoom
 inkl. kostenloser Abendspazier-
 gang durch's ELE Tropenparadies
*ZOOM Erlebniswelt, Bleckstraße 64,
 45889 GE-Bismarck*

18 und 20:30 Uhr
Black Mass
 Gangsterdrama mit Johnny Depp,
 USA 2015, 123 Min., FSK: ab 16 J.
 Film über die Verbrecherlegende
 James „Whitey“ Bulger
Koki im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

19 Uhr
KÖNZERMEDitation
 mit Michael Gees und Gästen
Consol Theater (Kellerbar)
 7 €
Karten zu gewinnen > Seite 20

20 Uhr
**WDR5: AKTE X-MAS - Die
 Weihnachtsrevue**
 Wortakrobaten, Poetry-
 Slammer und Musiker über den
 Weihnachtswahnsinn
KAUE
 VVK: 23,90 €
 Info/VVK: 0209 / 954-30

MI 16. DEZ.

9:30 und 16 Uhr
**König Hamed
 und Prinzessin Sherifa**
 > Di, 08.12.

ab 10 Uhr
Erlebnistag im Zoom
 Heute erhalten alle Besucher
 50% auf Einzel-Tagestickets.
*ZOOM Erlebniswelt, Bleckstraße 64,
 45889 GE-Bismarck*

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

16-20 Uhr
Feierabendmarkt
 Streetfood, Fashion, Kunst, Musik
Neustadtplatz

19:30 Uhr
Heute bin ich Samba
 Komödie, Frankreich 2014, 119
 Min., FSK: ab 6 J.
 Der Senegalese Samba sucht
 den Weg aus der Illegalität, und
 wird prompt bestraft. Bis er
 Alice trifft.
Koki in der GS Ückendorf
 5 €, erm. 4 €

DO 17. DEZ.

9:30 Uhr
**König Hamed
 und Prinzessin Sherifa**
 > Di, 08.12.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

17 Uhr
MiR.Menschen
 Einblick in den Alltag der Werk-
 stättenleiterin Sina Rohrlack
Musiktheater im Revier
 Eintritt frei

20 Uhr
GEjazzt auf CONSOL
 Schnermann's Poetryclan ist
 Poesie – gesungen, gelesen,
 melodisch und rhythmisch
 aufgefasst. Mit André Wülfing
 (Rezitator), Inga Lühning
 (Gesang), Andreas Schnermann
 (Klavier), Volker Heinze (Bass)
 und Marcus Möller (Schlagzeug)
Consol Theater
 VVK 13 €, AK 15 €, erm. 10 €

FR 18. DEZ.

9:30 und 11 Uhr
Schaf
 > Sa, 05.12.

10:30 Uhr
Ronja Räubertochter
 > So, 06.12.

19:30 Uhr
Tosca
 > Fr, 12.12.

19:30 Uhr
Eine Winterreise
 Lieder, Gedichte und Duette von
 Schubert, Mozart, Bach u.v.m.
 Helen van Almsick (Gesang),
 Christian van den Berg (Klavier) und
 Bernhard van Almsick (Leitung)
*Musikschulgebäude, Rolandstr. 3,
 GE-Schalke (Raum 17, 2. Stock)*
 Eintritt frei

20 Uhr
Sedlmeir
 Trash, Punkrock, Schlager-Satire
 und Elektronische Musik aus Berlin
Wohnzimmer GE
 Eintritt frei – Spende erbeten!



20 Uhr
Ox und Esel
 Weihnachtsstück von Norbert Ebel.
 Das etwas andere Krippenspiel mit
 André Wülfing und Markus Kiefer.
Kulturraum „die flora“
 12 €, erm. 10 €, VVK: Stadt- und
 Touristinfo im HSH
Karten zu gewinnen > Seite 5

20:15 Uhr
Herbstlicher Abgesang
 mit Leo Kowald und den
 Üblichen Verdächtigen
Lalok Libre
 5 € (Erwerbslose: 2 €)

20:30 Uhr
Bundesliga-Heimspiel
 FC Schalke 04 – TSG 1899 Hoffenheim
VELTINS-Arena
 Karten: 01806 150810

Anzeige

Anzeige

IHR LOKALER LITERATURVERSORGER

BUCHHANDLUNG

LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
 Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62
 info@buchhandlung-junius.de · www.buchhandlung-junius.de

SA 19. DEZ.

14 Uhr
Baukunstführung im MiR
 mit Anita und Georg Ruhnau
 Musiktheater (Großes Haus)
 6 €

17 Uhr
Trad. Weihnachtssingen
 im Schloss Horst mit dem Bergwerksorchester Consolidation
 Schloss Horst
 VVK 7 €, VVK: 0209 / 516622

17 Uhr
Ox und Esel
 > 18.12.; Sondertarif für Kinder bis 12 Jahre: 6 €

19:30 Uhr
Non je ne regrette rien – Die Geschichte der Edith Piaf
 Szenische Lesung mit Chansons
 Musiktheater (Kleines Haus)
Ausverkauft! Info: 0209/4097-200
 Folge-Termin: Do, 31.12. (19:30 Uhr)

20 Uhr
Ingo Oschmann
 „WUNDERBAR - Es ist ja so!“
 KAUE
 VVK 19,10 €, VVK: 0209 / 954-30
Karten zu gewinnen > Seite 20

SO 20. DEZ.

12:45 Uhr
Die Schüler der Madame Anne
 Drama, Frankreich 2014, 106 Min., FSK: ab 12 J.
 Über Integration und die Chance, die in der Gemeinschaft liegt
 Koki im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

14 Uhr
CONSOL-Tour für Groß und Klein
 Wann wurde die Zeche Consol gebaut? Und warum wird hier heute keine Kohle mehr gefördert?
 kultur.gebiet CONSOL (Treffpunkt: Parkplatz am Pfortnerhaus)
 8 € (Zwei Erwachsene + Kinder)

15 Uhr
Jahresschau Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler
 Führung: Tatiana Szako
 Kunstmuseum Gelsenkirchen
 Eintritt frei

16 Uhr
„Eine sonderbare Nacht“
 Kindermusical
 Evangelisch-Freikirchliche Gemeinde
 Blumendelle 19, 45881 GE-Schalke

17 Uhr
Panorama-Abendwanderung
 zur Himmelsleiter, 4,5 km
 Treffpunkt: See am Wissenschaftspark
 Teilnahme kostenlos

17 Uhr
Trad. Weihnachtssingen
 im Schloss Horst
 > Sa, 19.12.

MO 21. DEZ.

14 Uhr
Führung durch das Hans-Sachs-Haus
 > Sa, 05.12.

18 und 20:30 Uhr
Die Schüler der Madame Anne
 > Mo, 20.12.

DI 22. DEZ.

16 Uhr
Schaf
 > Sa, 05.12.

18 und 20:30 Uhr
Irrational Man
 Tragikomödie, Frankreich 2014, 119 Min., FSK: ab 6 J.
 Woody-Allen-Film über einen Professor in der Midlife-Crisis
 Koki im Schauburg Filmpalast
 5 €, erm. 4 €

MI 23. DEZ.

16-20 Uhr
Feierabendmarkt
 Streetfood, Fashion, Kunst, Musik
 Neustadtplatz

19:30 Uhr
Der Messias (WA)
 > Do, 10.12.

19:30 Uhr
Schwanensee (WA)
 Ballett von Bridget Breiner
 Musiktheater (Großes Haus)
 11 € – 41 €
Karten zu gewinnen > Seite 20

DO 24. DEZ.

11 Uhr
Weihnachtsgottesdienst
 Mit anschließendem Imbiss und Shuttleflug von der Kirche St. Anna zum Schachtgelände (ab 10 Uhr), VA: St. Georg
 Veranstaltungszentrum am Schacht Graf Bismarck, Uechtingstraße 79e, GE-Schalke-Nord

17 Uhr
Buersches Gloria an der 1000 Jahres-Linde
 Weihnachtliches Konzert mit dem Bergwerksorchester Consolidation
 Rathaus Buer, Goldbergstraße 12, GE-Buer

FR 25. DEZ.

18 Uhr
Schwanensee
 > Mi, 23.12.

SA 26. DEZ.

16 Uhr
Der Zauberer von Oz
 > So, 06.12.

SO 27. DEZ.

15 Uhr
Tosca
 > Fr, 12.12.

20 Uhr
Die Top 7 Gala
 mit den besten europäischen Jazz-Musikern auf einer Bühne
 Maritim Hotel, Am Stadtgarten 1, GE-Altstadt
 Eintritt, Info: 0209 44646

MO 28. DEZ.

11 Uhr
IKK classic Biathlon World Team Challenge
 VELTINS-Arena
 VVK ab 25 €, erm. für Kinder bis 12 J., VVK: 01806-150810

19:30 Uhr
Ralf Nattermann hat Geburtstag
 Hiphopooray!

DI 29. DEZ.

20:30 Uhr
Kaluza + Blondell Trio
 feat. Simon Barnard
 an Leadgitarre & Fiddle!
 Café Klatsch, Essener Str. 45, 45899 GE-Horst

MI 30. DEZ.

19:30 Uhr
Kennst du den Mythos ...?
 Das Schalke-OraTORium zum 111. Geburtstag des Vereins
 Musiktheater (Großes Haus)
 13 - 50 €

DO 31. DEZ.

19 Uhr
Silvester am MiR Schwanensee
 Schillerndes Programm zur „Nacht der Nächte“. Tschaikowskis „Schwanensee“ in der Choreografie von Bridget Breiner. Im Anschluss Silvesterparty mit Buffet im Foyer.
 Musiktheater (Großes Haus)
 27 - 60 €, Info: 0209 / 4097-200

LAUFENDE AUSSTELLUNGEN



4. Dezember bis 31. Januar 2016
Ausstellung Sommeratelier 2015
 Ergebnisse des diesj. Sommerateliers
 Bildungszentrum (Oberes Foyer)



06. Dezember 2015 bis 17. Januar 2016
Gut aufgestellt
 Eine Ausstellung, die die „Höhe“ nicht scheut.
 BGK Domizil, Bergmannstraße 53



08. bis 11. Dezember 2015
Der Bundestag stellt sich vor
 Wanderausstellung des Parlaments
 Hans-Sachs-Haus (Atrium)



13. Dezember 2015 bis 07. Februar 2016
Jahresschau Gelsenkirchener Künstlerinnen und Künstler
 Kunstmuseum Gelsenkirchen



bis 20. Dezember 2015
Feminismen
 Int. (post-)feministische Videoarbeiten
 Videokunstszenium im Nordsterturm



bis 31. Dezember 2015
#howdeepisyourlove
 Sven Playda
 Nur online unter www.galerie-tellerrand.de



bis 31. Dezember 2015
Melanie Schneider - Acrylmalerei
 Portraits, Stimmungen, Landschaften
 Oisín Kelly Gallery, Brinkgartenstr. 25, 45894 GE-Buer



bis 09. Januar 2016
Lichter.Glanz
 Skulpturen, Bilder und Photos
 Atelier ue12-parterre, Ueckendorfer Str. 12, GE-Üdorf



bis 20. Februar 2016
IMAGE NOW
 Fotoausstellung der Galerie Bildsprachen
 Wissenschaftspark



bis 31. Dezember 2016
Bildertausch
 Sammlungsschätze von 1850 bis heute
 Kunstmuseum Gelsenkirchen

Atelierräume zu vergeben!

Sie sind Künstler/in, nicht älter als 35 bis 40 Jahre und auf der Suche nach einem Raum für Ihre Kunst? Dann sollten Sie uns ansprechen!

In der Künstlerzeche Unser Fritz 2/3 in Herne sind aktuell zwei Atelierräume frei: 51 m² / 36 m²

BewerberInnen melden sich bitte bei Werner Reiers unter 0157-33160885 oder per Mail unter: werner.reiers@kuenstlerzeche.de



Liberté, égalité, fraternité, narreté!

von Ulrich Penquitt

Wir, das heißt mein Kameramann Jesse und ich, der Narr, stehen wieder in den Startblöcken und überlegen, wo wir unseren monatlichen Beitrag „Ich bin ein Narr! Holt mich hier raus!“ für die Gelsenkirchener Geschichten drehen könnten.

Gott sei Dank müssen Jesse und ich beim Drehen dieses Beitrages nicht Angst haben, zum Ziel von Aktivitäten zu werden, die im Moment das Leben eines jeden Mitteleuropäers bedrohen.

Allerdings ist die Angst vor dem Terror vor der eigenen Haustür auch bei uns vorhanden, und wir wissen, dass es gegen herumballernde Fremdbestimmte keine Sicherheitsgarantien gibt.

Ich bin mir aber zu 95% sicher, dass die amerikanischen und deutschen Abhörspezialisten unseren Mailverkehr nicht besorgniserregend finden und uns hier unbehelligt lassen. Wir haben darauf geachtet, keine Schlüsselwörter wie Bombe, Heiliger Krieg, Uli Hoeneß oder Deutscher Fußball-Bund zu verwenden.

Auch einem Narren fällt es schwer, zur gauklerischen Normalität zurück zu kommen.

Die Waffen, die unsere Waffenbauer in die Welt exportiert haben, werden jetzt auch auf uns gerichtet.

Davor kann man nicht flüchten; ich wüsste auch nicht wohin. Ich bin gespannt wann die Geflüchteten merken, dass sie auch in Gelsenkirchen nicht 100% in Sicherheit sind.

Da kann man schon zum Narren werden, wenn man sieht, wie alle auf einmal auf einem Pulverfass sitzen, bei dem hoffentlich nicht nur Polizei und Sicherheitskräfte dafür sorgen, dass die Lunte schön feucht bleibt.

Das Bild unserer Gesellschaft ändert sich und alle die gehofft haben, alles würde so bleiben, wie es ist, müssen sich eines Besseren belehren lassen. Meine weise Oma hat bereits gesagt: „Die einzige Konstante ist die Veränderung“.

Die Politik und die Öffentlichkeit sprechen im Zusammenhang mit der Flüchtlingsfrage von der „aktuellen“ oder auch „neuen“ Herausforderung. Aber nicht nur dem Narren stellt sich da die Frage: Wer fordert wen und wozu heraus?

Kein Ernstzunehmender wird behaupten, dass die Flüchtlinge sich vorgenommen hätten, Land und Leute, deren Schutz sie suchen, „herauszufordern“.



Aber vielleicht fordern wir ja uns selbst heraus?

Der Blick in den Narrenspiegel hat etwas Positives. Denn einer selbst gestellten Herausforderung geht man gewöhnlich nicht aus dem Weg, sondern sucht nach guten Strategien, um sie zu bestehen.

Wir sollten dabei so klug sein, Integration nicht als Anpassung an kulturelle Standards misszuverstehen, sondern als wechselseitigen Prozess.

Und alle Alt-Gelsenkirchener möchte ich daran erinnern, dass unsere Vorfahren in der Regel auch nicht von hier stammten. Sie sind hierhergekommen, geflüchtet, um Arbeit und ein gesichertes Einkommen für sich und ihre Familie zu finden.

Auch ein Narr weiß, dass Vielfalt und Unterschiedlichkeit das Leben nicht einfach machen. Vieles muss neu betrachtet und getan werden. Das hält jung. Die Altersweisheit hilft mir pragmatisch mit einer Situation umzugehen, die doch nicht mehr rückgängig zu machen ist.

*„Wir können den Wind nicht ändern,
aber die Segel anders setzen.“*

Hat schon Aristoteles gesagt. Mir gefällt auch:

*„Das Leben ist wie eine Leinwand.
Jeden Morgen kannst du dir aussuchen,
ob du am alten Bild weiter malst oder ein neues beginnst ...“*

Was übrigens nicht von Aristoteles ist.



Der Gelsenkirchener **Ulrich Penquitt** ist ein überregional bekannter freier Schauspieler sowie Theatermacher und -Autor. Seit 2010 ist er in der Rolle des Narren in Gelsenkirchen unterwegs und führt den Video-Blog „Ich bin ein Narr – holt mich hier raus!“, eine monatliche Kolumne zu Zeitgeschehen, Philosophie et cetera.



www.gelsenkirchener-geschichten.de/narr

Buchen Sie
Ihr persönliches
Highlight!



Hier fängt Ihre Freizeit an!

Tickets für die ganz Großen – in der Stadt- und Touristinfo

Konzerte, Musicals und Shows

Theateraufführungen

Comedy, Kabarett

Stadtrundfahrten



**Stadt- und
Touristinfo**

Hans-Sachs-Haus, Ebertstraße 11
☎ 0209 169-3968 oder -3969
touristinfo@gelsenkirchen.de

Öffnungszeiten:
Mo. – Fr. von 8 bis 18 Uhr
Sa. von 10 bis 14 Uhr





Foto: Manfred Baumann

Michael Mittermeier
20.01.16 – RuhrCongress BO
11.05.16 – Maxipark Hamm

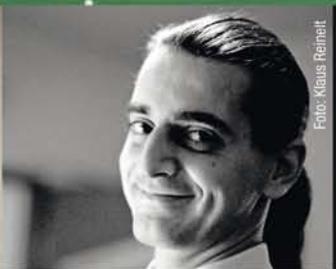


Foto: Klaus Reinelt

Hagen Rether
28.01.16
Theater Marl
(In Kooperation mit dem Theater der Stadt Marl.)



Foto: Christoph Ruecker

Philip Simon
12.02.16
KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Fürst-Fastré

Wilfried Schmickler
17.02.16
Theater Marl
(In Kooperation mit dem Theater der Stadt Marl.)



Foto: Philipp Weente

Fritz Eckenga
27.02.16
Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen



Foto: Bonis Breuer

Ralf Schmitz
28.02.16
Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen



Termin mit neuem Programm:
07.12.16 – Theater Marl

Dave Davis
05.03.16
KAUE, Gelsenkirchen

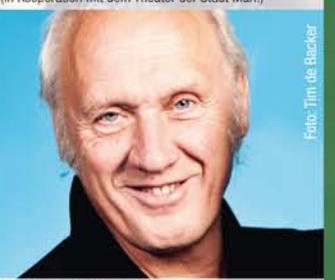


Foto: Tim de Baecker

Karsten Jahnke präsentiert:
HERMAN VAN VEER
07.03.16
Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen



Foto: Sandra Schuck

Frank Goosen
10.03.16
Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen



René Marik
18.03.16
Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen



Foto: Christoph Reichwein

Trionale
07.04.16
KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Billy & Hellis

Max Goldt
16.04.16
Hans-Sachs-Haus, Gelsenkirchen

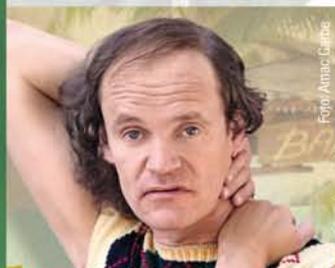


Foto: Almac Carbo

Olaf Schubert
20.04.16
Theater Marl
(In Kooperation mit dem Theater der Stadt Marl.)



Foto: Martin Huch

STOPPOK Solo
29. + 30.04.16
KAUE, Gelsenkirchen



Foto: Urm Marx

Frau Jahnke lädt ein ...
19.05.16
Musiktheater im Revier, Gelsenkirchen



Pawel Popolski
21.05.16
KAUE, Gelsenkirchen



Karten erhalten Sie an allen bekannten Vorverkaufsstellen.
www.emschartainment.de

emschartainment GmbH, Ebertstraße 30, 45879 Gelsenkirchen | Ein Unternehmen der Stadtwerke Gelsenkirchen GmbH

